Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 113. **Freitag den 16. Mai 1902.** **XX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der vom Bundesrathe zur allerhöchsten Vollziehung vorgelegte Nachtragsetat für 1902 betrifft die Erweiterung der Veteranenfürsorge, für welche bekanntlich durch diese Etatsergänzung eine Summe von 1,3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt wird. Der Betrag wird, da aus den Zinsen des Invalidenfonds höhere Einnahmen, als zuerst in den Etat eingestellt worden sind, nicht erwartet werden können, in den Titel für den Kapitalzuschuß eingestellt werden und diesen auf rund 32,9 Millionen Mark erhöhen. Im Etat für 1901 war dieser Einnahmeposten, der um seinen Betrag jedesmal den Bestand des Invalidenfonds verringert, noch mit 17½ Millionen normirt, er hat also um nahezu 15½ Millionen Mark in einem Jahre zugenommen. Der hauptsächlichste Theil der Steigerung ist auf die Erweiterung der Fürsorge für die Kriegsinvaliden und -Hinterbliebenen zurückzuführen, welche im Frühjahr vorigen Jahres im Reichstage angelegt und dann von den beiden gesetzgebenden Faktoren des Reiches gutheißen wurde.

Nach den „Berl. Pol. Nachr." wird man sich bei dem Reichshaushaltsetat für 1903 auf die Nothwendigkeit der Deckung eines Fehlbetrages von etwa 50 Mill. Mark gefaßt machen müssen. Auch in Preußen wird es eine schwierige Aufgabe werden, das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohne eine Kürzung der Ausgaben, namentlich der einmaligen Ausgaben, aufrecht zu erhalten.

Nach dem „Lokalanz." wird dem Landtag nach Pfingsten eine Vorlage betreffend die Ausführung des Fleischbeschaugesetzes in Preußen zugehen.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet: Infolge einer Anregung der zur Vorberathung des Brüsseler Vertrages über die Behandlung des Zuckers eingesetzte Kommission des Reichstages sind im Reichsschatzamt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Freiherrn von Thielmann erneute Vernehmungen von Sachverständigen über diesen Gegenstand eingeleitet worden. Die Sachverständigen sind ausschließlich aus den Kreisen der Zuckerfabrikanten und der zu der Zuckerindustrie in Beziehung stehenden Landwirthe gewählt. Zunächst findet die Vernehmung der Herren von Arnim-Güterberg, Kroeger-Alten, Skene-Klettendorf, Coste-Biera, Kaocher-Frankenthal, Preißler-Hannover, Berendes-Culmsee und Brukner-Stralsund statt. Die sehr eingehend geführten Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

In der Jahresversammlung der Handelskammer Mannheim führte der Vorsitzende, Geheimer Kommerzienrath Diffené aus, die allgemeine wirthschaftliche Lage habe seit Jahresbeginn kaum irgendwelche erkennbaren Fortschritte gemacht. Die amerikanische Unterproduktion wirke lähmend auf den Unternehmungsgeist, namentlich in der Eisenbranche.

Wir haben schon dargelegt, daß der sogenannte Städtetag sich trotz der dafür gemachten Reklame als vollkommen bedeutungslos herausgestellt hat. Die „Post" urtheilt über die auf der Versammlung gehaltenen Reden folgendermaßen: „Nirgends finden wir das Bestreben einer gründlichen sachlichen Prüfung oder eines kritischen Abwägens der Gründe pro et contra in der großen bedeutungsvollen Frage des Zolltarifes. Ueberall stoßen wir nur auf die vom Freisinn und von der Sozialdemokratie gebrauchten, das zu beweisende einfach als feststehende Thatsache voraussetzenden Schlagworte. Da ist die Rede von der Ausschließung Deutschlands vom Weltmarkte, von der „natürlich" drohenden großen Arbeitslosigkeit, von der Unmöglichkeit, mit diesem Tarife Handelsverträge abzuschließen, es heißt, nur im Interesse des Großgrundbesitzes liege die Erhöhung der Getreidezölle, die Städte, welche „in erster Reihe die Militärlasten" trügen, hätten „naturgemäß" eine Brotvertheuerung zu übernehmen u. s. w. Kurz, man profitirte hier nicht mehr an volkwirthschaftlicher Belehrung als in einer freisinnigen oder sozialdemokratischen Volksversammlung. Deshalb haben die deutschen Städte selbst ein hohes Interesse daran, nicht die Meinung aufkommen zu lassen, als handle es sich hier um eine allgemeine Versammlung deutscher städtischer Gemeindebehörden und als sei diese Weisheit die Summe deutscher städtischer wirthschaftlicher Weisheit und Intelligenz. Nichts weniger als das ist der Fall, sondern es handelte sich nur um ein freisinniges Manöver, die Autorität, welche bei uns im allgemeinen die Städte genießen, für die Agitation gegen die Politik des Schutzes der nationalen Produktion ins Gewicht legen zu können. Nach dem Debüt dieser mit Ach und Krach nothdürftig zusammengetrommelten 77 Städte kann man diesen Versuch wohl als kläglich gescheitert ansehen." Die „Deutsche Tagesztg." bemerkt: Die Verhandlungen waren so langweilig und stimmungslos, daß man den Versammelten von vorn herein anmerkte, wie wenig Bedeutung sie selbst der ganzen Sache beilegten. Daß die Aktion auf irgendwelche Kreise irgendwelchen Eindruck machen könnte, ist nicht anzunehmen. Hoffentlich haben die Theilnehmer sich in Berlin sonst gut amüsirt, sodaß die Reise wenigstens einen Zweck gehabt hat.

Ein Berichterstatter will wissen, daß die sogenannte Polenvorlage dem Landtage in dieser Session nicht mehr zugehen wird.

Die Zionisten wollen bekanntlich, daß alle Juden nach Palästina zurückgehen. Aus Genf (Schweiz) wird nun gemeldet, daß dort eine große Schaar polnischer und deutscher Juden, zum großen Theil Landarbeiter, auf der Rückreise von Jerusalem eingetroffen ist. Der Führer der Leute erklärte, daß der Ansiedelungsversuch in Palästina mißglückt sei. Der Boden um Jerusalem sei sehr arm und habe eine klägliche Ernte geliefert. Außerdem befinde sich der Handel in Händen der Mohamedaner, und die Bevölkerung kaufe lieber von ihren Religionsgenossen als von den Juden. Auch die Eisenbahntarife seien sehr hoch und machten einen Ertrag unmöglich.

Einen jüdischen Kriegsminister hat jetzt Italien. Nach Meldung aus Rom ist General Joseph Ottolenghi zum Kriegsminister ernannt worden. — Ueber diesen General schrieb vor kurzem das „Israelit. Familienblatt": Was noch in keinem anderen der gepriesenen Kulturstaaten zu verzeichnen war, das hat sich dieser Tage im Königreich Italien zugetragen: ein Jude ist zum Range eines Generalfeldmarschalls avancirt. Der jüdische General Ottolenghi, der erst vor einiger Zeit zum kommandirenden General eines der zwölf Armeekorps des italienischen Heeres ernannt worden ist, wurde zum kommandirenden Chef des italienischen Heeres im Kriege erhoben. Durch diese Ernennung, durch welche Ottolenghi der Rang eines Feldmarschalls verliehen wurde, hat er die höchste Sprosse auf der Stufenleiter der militärischen Hierarchie in Italien erklommen. General Ottolenghi war der militärische Erzieher des jetzt regierenden Königs von Italien.

Aus Schloß Loo wird gemeldet: Von den meisten Höfen sind Telegramme eingegangen, welche der königlichen Familie zur Genesung der Königin die herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Auch die Aerzte der Königin erhielten in den letzten Tagen Glückwunschtelegramme, namentlich von deutschen und französischen Kollegen.

Auf dem in Brüssel abgehaltenen Kongresse der belgischen Sozialdemokraten wird offen der Vorwurf ausgesprochen, daß die Parteiführer schließlich ausgerissen sind, nachdem sie einen Theil ihres Anhanges auf den Straßen in den Kampf getrieben und unnützes Blutvergießen veranlaßt hatten. Es ist stets so gewesen und wird immer so sein, daß die Führer und Hetzer, sobald es anfängt, „schief" zu gehen, sich in Sicherheit bringen und das von ihnen fanatisirte „Herdenvieh" bluten zu lassen. Ist es denn bei uns anders, wenn es in Streikbewegungen zu Gewaltthätigkeiten kommt? Die Führer reißen aus, die Verführten werden gefaßt, — sie haben dann freilich den sehr zweifelhaften Ruhm, als Märtyrer ausgezeichnet zu werden. Das kostet der Parteileitung nichts und reizt zur Nachahmung!

In Brest fand zu Ehren des Präsidenten Loubet eine Festtafel statt, an der 1500 Gäste theilnahmen. Der Bürgermeister von Brest brachte auf den Präsidenten einen Trinkspruch aus, indem er ihm eine glückliche Reise nach Petersburg wünschte. In seiner Erwiderung dankte der

---

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. von Liliencron.

26. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Lügner! Wo stecken die Kerle, die Männer!" schrie der Soldat wüthend und wollte sich wieder an dem Knaben vergreifen. Aber jetzt trat der Offizier hervor und winkte dem Sergeanten, der sich mißmuthig zum Schweigen bequemen mußte.

Wenige Schritte davon hatten die Soldaten ein großes Feuer angezündet und begannen von den erbeuteten Vorräthen die Abendmahlzeit zu kochen.

Die Flamme warf ein flackerndes Licht auf die Geschwister, die der Offizier aufmerksam beobachtete.

„Wo sind die Männer versteckt, die die Farm vertheidigten?" wiederholte er die Frage.

„Aus Knaben werden Männer, wenn sie ihr Vaterland vertheidigen," antwortete Ruth voll unbewußter Hoheit, „und auch dem schwachen Mädchen giebt Gott Kräfte! Mein Bruder und ich haben mit dem alten Diener allein die Farm vertheidigt." Ihre blauen Augen erschienen tiefdunkel in der Erregung, sie leuchteten wie Sterne, während sie in furchtlosem Stolze dem Feinde diese Erklärung gab.

Der Offizier sah sie mit unverhohlener Bewunderung an. Für ein schmeichelhaftes Wort, das ihm schon auf der Zunge schwebte, schien ihm dieses schöne, herbe Mädchen nicht geschaffen, doch den Ausdruck seiner Anerkennung konnte er nicht zurückhalten.

„Das ist, bei Gott, mehr als unsereiner sich träumen läßt!" antwortete er. „Aber wissen Sie auch, Mädchen, daß dieses Geständniß Ihnen theuer zu stehen kommen kann?"

„Ich sage, was wahr ist, und kümmere mich nicht darum, was aus mir wird. Wir stehen alle in Gottes Hand, er thut mit uns nach seinem Wohlgefallen!"

Der Sergeant, dem die Zeit lang wurde, zog die Uhr. „Ihr habt fünf Minuten Zeit," erklärte er. „Da könnt Ihr Euch noch herausschleppen, was Ihr behalten wollt, dann wird der Krempel angesteckt! Vorwärts!"

„Wer hat das angeordnet?" fragte der Offizier.

„Befehl des Offiziers, der uns hierher geführt hat!" antwortete der Sergeant kurz und ging in das Haus zurück, um bei der Plünderung nicht zu kurz zu kommen.

Der australische Offizier folgte den Sergeanten in das Haus, um den kommandirenden Offizier aufzusuchen. Er fand ihn im Begriff, sich selbst auszusuchen, was ihm wünschenswerth erschien.

Ein rascher Wortwechsel entspann sich. Heftige Reden und Gegenreden flogen hin und her, und schließlich erfolgte der laute Befehl des englischen Offiziers:

„In fünf Minuten, Kerls, legt Ihr Feuer an alle vier Ecken der Bude an!" Die Farm, aus der geschossen wurde, wird rücksichtslos niedergebrannt!"

Bleich vor Erregung wandte sich der Australier von dem britischen Kameraden ab und ging raschen Schrittes in das Zimmer mit dem festen Vorsatz, dem tapferen Geschwisterpaare, deren Heim in Flammen aufgehen sollte, soviel in seinen Kräften stand, schützend zur Seite zu bleiben.

In jedem Raume, den er durchschritt, sah er beutelustige Hände, die Schränke und Kasten durchwühlten und wie hungrige Wölfe auf den Raub stürzten. Dazwischen tönten rohe Scherze oder zankende Stimmen, wenn die Plünderer einander ein Beutestück aus den Händen rissen, um es in den eigenen Besitz zu bringen.

Angewidert wandte der Offizier sich ab.

Aus dem Nebenzimmer scholl ihm ein wüster Lärm entgegen, Singen und abgerissene Geigentöne, und dazwischen meinte er eine Stimme zu vernehmen, die ihn veranlaßte, rasch die Thür zu öffnen und einzutreten.

Seine Vermuthung hatte ihn nicht getäuscht. Da stand das schlanke Burenmädchen, von der Lampe, die sich die Plünderer angezündet hatten, hell beleuchtet. Die langen, goldblonden Zöpfe hingen halbgelöst über den Rücken ihrer kräftigen und doch so geschmeidigen Gestalt. Die Augen, die vorhin so stolz geblickt, waren flehend auf den rohen Gesellen gerichtet, der über seinem Kopf eine Geige schwang.

„Nehmt alles, aber gebt mir die Geige!" hörte er sie bitten.

Der Bursche lachte roh, und wie zum Hohn fuhr er mit dem Bogen über die Saiten, daß es einen kreischenden Ton gab. Unwillkürlich zuckte das Mädchen zusammen, die Lippen zitterten, und gequält blickten die blauen Augen um sich.

Der junge Offizier war rasch auf sie zugetreten, und hilfesuchend wandte sie sich an ihn.

„Es ist meines Vaters Geige, das alte Erbstück unserer Familie! Ich kann sie nicht in solchen Händen sehen!" sagte sie, während Glut und Bläße auf ihren Wangen wechselten. „Jeden Abend, wenn der Vater daheim war, spielte er darauf die heiligen Gesänge und das Transvaallied. Bei diesen Tönen haben wir Kinder alle das geliebte Volkslied singen gelernt!" Sie unterdrückte mühsam ein Aufschluchzen, Thränen schimmerten in ihren Augen, und der junge Offizier sah, wie sie vor Erregung bebte.

„Her mit der Geige!" herrschte er den Soldaten an. „Die nehme ich! Suche Dir ein anderes Stück aus!"

Der Mann zögerte, aber der drohende Blick des Offiziers und der nochmalige Befehl: „Her damit!" verfehlte seine Wirkung nicht. Er gab mürrisch Geige und Bogen hin.

„Haben Sie noch ein anderes Stück, das Ihnen besonders lieb ist?" fragte der Offizier in freundlichem Tone das Mädchen. „Nennen Sie mir den Gegenstand, ich werde versuchen, ihn Ihnen ebenfalls zu verschaffen!"

Ein warmer Freudenblick brach aus Ruths Augen, sie griff nach dem Buche, das auf dem Tisch lag:

„Außer der Geige möchte ich noch die alte Familienbibel behalten!"

Er gab sie ihr. „Ich werde beides tragen!" entschied er. „Der blanke Beschlag des Buches könnte die Plünderer doch am Ende noch reizen. In meiner Hand aber ist es sicher."

„Wie gut Sie sind! Ich danke Ihnen!" sagte Ruth einfach und folgte ihrem Beschützer, der das Zimmer verließ.

Im Hausflur ergötzten sich die Soldaten daran, den Inhalt des großen Leinenschrankes auf den Fußboden zu werfen und einzelne Stücke, die ihnen tauglich erschienen, herauszuzerren. Ihre Taschen und Brotbeutel waren bereits bis zum Platzen gefüllt, trotzdem versuchten sie noch immer mehr zusammenzuraffen.

Lachend trat der eine an Ruth heran, sah ihr unverschämt in das Gesicht und warf ihr ein rohes Scherzwort hin.

Präsident für den begeisterten Empfang, den man ihm bereitet habe. Er gedachte ferner in lobenden Worten des Wirkens des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, des Ministers des Aeußern Delcassé und des Marineministers Lanessan. Die soeben stattgehabten Wahlen, fuhr der Präsident fort, haben bewiesen, daß das Departement Finistère nicht das einzige Departement ist, das sich der Republik zugewandt hat. Frankreich ist einmüthig gewesen und unter den ausgezeichneten Männern, die sich um die Stimmen der Wähler beworben haben, war nicht ein einziger, der sich für die Monarchie oder das Kaiserreich erklärt hätte. Heute, wo der Kampf vorüber ist, ist die Zeit der Beruhigung gekommen. (Anhaltender Beifall); das will aber nicht heißen, daß man unbewaffnet sein soll denen gegenüber, welche die Waffen nicht niederlegen wollen. Man muß sich vertheidigen mit all' den Mitteln, welche das Gesetz guten Bürgern gewährt. Ich glaube, daß eine Pflicht sich allen auferlegt, nämlich gemeinsam zu arbeiten an der moralischen und materiellen Entwickelung des Vaterlandes. Hierfür ist Einigkeit nöthig und ich wäre der glücklichste der Präsidenten, wenn ich die Wiederherstellung der geistigen Einigkeit des Landes erleben würde. Ich werde mich diesem Werke mit einer Leidenschaft und einer Beharrlichkeit widmen, die, wie ich hoffe, von Erfolg gekrönt sein werden. (Langandauernder, wiederholter Beifall.)

Aus **Stockholm** wird vom Mittwoch gemeldet: Nach den Beschlüssen der sozialdemokratischen Parteiorganisation soll morgen überall in Schweden aus politischen Gründen der allgemeine Ausstand eintreten und bis zur Beendigung der morgen im Reichstage beginnenden Berathung der Vorlage betreffend das politische Stimmrecht dauern. Diese Berathung wird wahrscheinlich wenigstens drei Tage beanspruchen. In den meisten Städten wird der Ausstand in der Mehrzahl der Erwerbszweige effektiv werden, da nur solche Arbeit ausgeführt werden wird, welche für das Leben und die Gesundheit der Bewohner erforderlich ist. In mehreren Städten werden während des Ausstandes keine Zeitungen erscheinen.

Der Finanzausschuß der **serbischen** Skupschtina hat das Anleiheprojekt abgelehnt. Die Ablehnung dürfte zu einer Ministerkrisis führen. Das Kabinet hat bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht, das der König allerdings nicht angenommen hat, weil er vorerst die Entscheidung des Plenums der Skupschtina über die Anleihe abwarten will.

Der Aufstand in **Südtschili** wird, wie das Reutersche Bureau aus Peking meldet, durch die Kämpfe der letzten Tage als völlig unterdrückt angesehen. Die Truppen Juanschikais stießen am 9. Mai auf 3000 Aufständische in befestigter Stellung; 1000 derselben fielen, der zweite Anführer wurde gefangen genommen, die übrigen ergriffen die Flucht. Gegen Schluß des Gefechts sollen die chinesischen Soldaten auch alle Verwundeten schonungslos umgebracht haben. In einem anderen Gefechte fielen 200 Aufständische.

Sie raffte in unbewußter Würde ihr Kleid zusammen, damit es den Mann nicht streife, eine Bewegung, die deutlich zeigte, daß ihr vor der leisesten Berührung mit diesen Leuten graute.

Der junge Offizier, der ihr sofort schützend zur Seite trat, stieß den Sergeanten zurück. „Wenn Ihr Burschen nur einen Funken von Ehrgfühl im Leibe hättet," sagte er in verbissenem Grimme, „dann würdet Ihr zusammenschrumpfen vor der schweigenden Verachtung eines tapferen Mädchens!"

Finster wandte sich der Gescholtene ab und murmelte unehrerbietige Worte in den Bart.

Der Offizier kümmerte sich nicht weiter um ihn, er war nur darauf bedacht, das Mädchen vor weiteren Behelligungen zu schützen und geleitete sie in das Freie.

Der Soldat, der Dirk bewachen sollte, hatte auch sein Theil an der Plünderung haben wollen. Er hatte daher, schnell entschlossen, den Knaben etliche Schritte vor der Farm an einen Baum gebunden und war dann in das Haus geeilt.

Der junge Freiwillige brachte Ruth zu ihrem Bruder und händigte ihr Geige und Bibel aus. Dann trat er einige Schritte zurück, und beobachtete finster das Treiben, das sich vor ihm entwickelte.

Die Soldaten liefen hin und her und steckten mit großem Hallo das Haus an der Südseite in Brand. Ein Knattern und Prasseln begann, und gleich darauf brachen die Flammen aus den Fenstern und leckten an dem Dache empor.

Das Feuer warf seinen Schein auf das Geschwisterpaar, das thränenden Auges der Zerstörung des Vaterhauses zusah.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai 1902.

— Se. Majestät der Kaiser, welcher in Wiesbaden gestern Nachmittag einen Spazierritt unternommen hatte, wohnte am Abend der dritten Aufführung der Festspiele bei; Gluck's Oper „Armide" wurde wiederholt, mit Thila Plaichinger-Berlin in der Titelrolle. Nach dem Theater versammelte Se. Majestät die Herren der Umgebung zum Bier. Hierzu waren geladen Major Graf Bylandt und der Gesandte Prinz v. Ratibor. Heute Morgen unternahm Se. Majestät einen Spazierritt in der Richtung auf Biebrich. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Zivilkabinets Dr. von Lucanus. Um 12 Uhr hatte Se. Majestät eine Besprechung mit dem königlichen Hausminister v. Wedel, dem Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler, dem Intendant in Kassel Frhrn. von und zu Gilsa, den Ministern von Podbielski und von Rheinbaben. Um 1 Uhr reiste der Kaiser mit sämmtlichen Herren der Umgebung nach Homburg v. d. H. ab. Die hier anwesenden Minister blieben in Wiesbaden. In Homburg traf der Kaiser um 2 Uhr 25 Minuten ein. Gleich nach der Ankunft hielt Minister von Thielen im Kaiserpavillon des Bahnhofes einen Vortrag über die Bahnhofsanlage von Homburg. Zu diesem Vortrage waren befohlen: der Präsident der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. Thomé sowie der Landrath v. Meister, Bürgermeister Dr. Marx und Baurath Jacobi von Homburg. Nach dem Vortrage fand eine lokale Besichtigung statt, zu welcher die drei in Frage kommenden Bahnhofsprojekte im Gelände nach Oberursel zu durch Fähnchen abgesteckt waren. Die Konferenz im Pavillon des Bahnhofs, der auch Minister Frhr. von Hammerstein beiwohnte, dauerte über eine Stunde. Se. Majestät der Kaiser ließ sich eingehend vom Minister v. Thielen, Bürgermeister Dr. Marx und Landrath von Meister Vortrag halten, wobei auch ein neuer Entwurf des Bauraths Jacobi nach Vorschlägen des Bürgermeisters Dr. Marx in Erwägung gezogen wurde. Eine Bestimmung wurde heute nicht getroffen. Das Ministerium soll vielmehr noch einmal diesen letzten Plan ausarbeiten. Kurz nach $3^1/_2$ Uhr fuhr Se. Majestät nach der Saalburg. Nach eingehender Besichtigung des Fortschrittes der Wiederherstellungsarbeiten unter Führung des Bauraths Jacobi verließ der Kaiser gegen $4^3/_4$ Uhr die Saalburg und fuhr nach dem Bahnhof Homburg zurück, wo um $5^1/_4$ Uhr die Abreise erfolgte. Um $6^1/_2$ Uhr traf der Kaiser wieder in Wiesbaden ein. Zur Abendtafel waren geladen: die Minister von Thielen, von Gößler, von Podbielski und Frhr. von Rheinbaben, Hausminister von Wedel, Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident Dr. Wentzel, Theaterintendant Frhr. von und zu Gilsa und der englische Kolonel Saunderson.

— Der Kaiser wird nach den vorläufigen Dispositionen von seinem Ausfluge nach Schloß Urville und Badenweiler am 27. d. Mts. im Neuen Palais bei Potsdam zu einem achttägigen Aufenthalt eintreffen. Am Morgen des 29. begiebt er sich nach dem Truppenübungsplatze bei Döberitz, um dort zum Andenken an den Kaiser Friedrich mit „seiner", der zweiten Garde-Infanteriebrigade zu exerziren. Am 4. Juli reist der Kaiser nach Marienburg ab.

— Der König von Schweden, der morgen Abend in Wiesbaden eintrifft, wird wie von dort gemeldet wird, am Freitag Abend als Gast des Kaisers der Aufführung des „Oberon" beiwohnen.

— Kronprinz Wilhelm wird sich im Anschluß an seinen Pfingstaufenthalt im Neuen Palais am dritten Feiertage nach Oels begeben, um im dortigen Schlosse einen vorläufig auf drei Tage berechneten Jagdaufenthalt zu nehmen.

— Prinz Heinrich von Preußen, dem der kürzlich verstorbene Prinz Georg von Preußen sein bei Bingen belegenes Schloß Rheinstein vermacht hat, wird im Laufe des Sommers auf seinem neuen Besitzthum einen kurzen Aufenthalt nehmen. Auch die Prinzessin Heinrich mit ihren Söhnen wird das Schloß besuchen.

— Prinz Albrecht von Preußen, der bekanntlich als Vertreter des Kaisers der Eidesleistung und Thronbesteigung des Königs Alfred von Spanien am 17. d. Mts. beiwohnen wird, hat gestern von seiner Residenz Braunschweig aus die Reise nach Madrid angetreten.

— Die „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet, der Reichskanzler Graf von Bülow empfing heute den hier weilenden Botschafter in Petersburg Graf Alvensleben, der morgen auf seinen Posten zurückkehrt.

— Der Minister v. Hammerstein ist zum Kurgebrauch in Homburg eingetroffen.

— Der Firma Heinrich Jordan ist die höchste preußische Staatsauszeichnung für Handel und Gewerbe, die goldene Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen verliehen worden.

— In Reuß ä. L. ist die Einführung der bisher fortgelassenen Fürbitte für den Kaiser in den reußischen Landeskirchen von der Konsistorialbehörde beantragt worden.

— Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland erläßt in Verbindung mit der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft und zahlreichen landwirthschaftlichen Körperschaften und unter Betheiligung der Regierungen Preußens und anderer Bundesstaaten ein mit 30 000 Mark dotirtes Preisausschreiben zur Gewinnung eines Verfahrens zur Ueberführung von Kartoffeln in ein Dauerfutter (Trocknung).

— Milchfälschungen sind in Berlin doch in sehr zahlreichen Fällen geübt worden, sodaß die Milchzentrale, welche einen diesbezüglichen Vorwurf gegen die Berliner Milchhändler erhoben hatte, im wesentlichen recht behält. Wie nämlich ein Nachweis über die im Etatsjahr 1901/1902 in Berlin ausgeführten amtlichen Milchuntersuchungen bekundet, mußten von 1249 ausgeführten Proben 528 d. h. 42,28 Proz. beanstandet werden.

— Wie aus der letzten Monatsquittung des sozialdemokratischen Parteischatzmeisters hervorgeht, ist der Parteikasse aus der Erbschaftsmasse des „Genossen" Schmitz-Aachen ein Betrag von 36 771 Mark zugegangen. Das vielgeschmähte „kapitalistische System" scheint doch für die Sozialdemokratie recht werthvoll zu sein, denn nur dieses hat die „Proletarier"-Partei zur reichsten politischen Partei Deutschlands gemacht.

Wilhelmshaven, 13. Mai. Bei dem Festessen, welches aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Marineinfanterie im Offizierkasino stattfand, brachte Kontreadmiral Kirchhoff das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, Oberst a. D. v. Bötticher ein Hoch auf das Bataillon. Den Abschluß fand das Fest mit einem Mannschaftsessen.

Frankfurt a. M., 13. Mai. In dem Wahlkreis Dr. Liebers stellt die Zentrumspartei für den Reichstag den Rechtsanwalt Dr. Dahlen-Oberlahnstein, für den Landtag den Amtsgerichtsrath Dr. Gerhardus-Limburg auf.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Die Salpeterimportfirma Cäsar Wehrhahn in Hamburg hat ihre Zahlungen wieder aufgenommen. Es wurde ein endgiltiges Arrangement getroffen.

Bei der Rhederei vereinigter Schiffer in Breslau gestaltet sich der „Schles. Ztg." zufolge die Entwickelung des Sommerverkehrs auf der Oder durchaus günstig. Die im Konkursverfahren der Gesellschaft schwebenden Vergleichsverhandlungen haben ihren Abschluß noch nicht gefunden, doch ist dieser nunmehr in kurzer Zeit zu erwarten.

Ausland.

Brüssel, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Etoile Belge" aus Ostende ist die königliche Yacht „Alberta", mit dem König an Bord heute früh nach Kiel in See gegangen.

Paris, 14. Mai. Heute früh um $^1/_4$9 Uhr trafen Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Joachim Albrecht mit Gefolge auf dem Nordbahnhof ein, wo sie vom Botschafter Fürsten Radolin und den übrigen Herren der Botschaft empfangen wurden. Die Prinzen unternahmen darauf eine Fahrt durch die Stadt; sie besichtigten die Sainte-Chapelle, die Conciergerie, das Louvremuseum und die Alexanderbrücke. Auf der Botschaft fand sodann ein Frühstück statt, welchem alle Botschaftsmitglieder mit ihren Damen, sowie der bayerische Geschäftsträger von der Tann beiwohnten. Um $^1/_4$1 Uhr reisten die Prinzen nach Madrid vom Orsaybahnhof weiter, wo sich Fürst Radolin mit den Herren der Botschaft zur Verabschiedung eingefunden hatte.

Simla, 13. Mai. Die indische Regierung wird auf Ersuchen des deutschen Generalkonsuls eine Garnitur der Sommer- und Winterausrüstung der indischen Kavallerie und Infanterie (ohne die Waffen) für das Kriegsministerium nach Berlin senden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Mai. (Niedergebranntes Gehöft.) In Dombrowken bei Gottersfeld brannte am Sonnabend das Gehöft des Besitzers Friedrich nieder. Eine Kuh, drei Schweine und mehrere Hühner kamen um. Futtervorräthe und Mobiliar wurden vernichtet.

Briesen, 14. Mai. (Zum Ehrenbürger) haben Magistrat und Stadtverordnete den von hier scheidenden Herrn Landrath Petersen für seine Verdienste um unsere junge Kreisstadt ernannt. Morgen wird der Ehrenbürgerbrief dem Scheidenden überreicht werden. Der Ehrenbürgerbrief ist in kunstvoller Ausstattung in der lithographischen Anstalt des Herrn Feyerabend in Thorn ausgeführt worden. Das Textblatt ist mit einer allegorischen Figur mit den Wappen der Stadt Briesen und der Provinz Westpreußen geziert; unten ist der Straßenzug mit dem Kreishause und dem Rathhause abgebildet. Der Text lautet: „Der unterzeichnete Magistrat hat im Einvernehmen mit der Stadtverordnetenversammlung den königlichen Herrn Landrath Friedrich Alexander Petersen zu Briesen in anbetracht seiner großen Verdienste um unsere Stadt zum Ehrenbürger ernannt und zur Beglaubigung dessen diese Urkunde ausgefertigt. Durch sein fast 15jähriges segensreiches Wirken hierselbst hat der Herr Landrath sich die Liebe und Hochachtung seiner Mitbürger im hohen Grade zu erwerben gewußt, indem derselbe die Interessen unserer Stadt stets aufs wärmste vertreten und an der Hebung derselben mit rastlosem Fleiß und Ausdauer gearbeitet hat, sodaß wir das schnelle Emporblühen unserer Stadt nicht zum kleinsten Theil ihm zu verdanken haben. Strenge Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit waren seine Hauptcharakterzüge und haben ihm diese sowie sein Bestreben, unserer Stadt und ihren Bürgern stets mit Rath und That hilfreich zur Seite zu stehen, ein bleibendes Andenken in den Herzen aller gesichert. Briesen Westpr., den 12. Mai 1902. Der Magistrat." Es folgen die Unterschriften der Magistratsmitglieder und des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung. Der Ehrenbürgerbrief liegt in einer Mappe von blauem Plüsch, die ein altsilbernes Mittelstück trägt. Das Ganze ist eine sehr gelungene hervorragend schöne Arbeit der Feyerabend'schen lithographischen Anstalt.

Culm, 14. Mai. (Verschobenes Schützenfest.) Die Trinitatisschützengilde hierselbst, welche in früheren Jahren ihr Schützenfest stets in den Pfingstfeiertagen feierte, hat der rauhen Witterung wegen und wegen Mangels jeglicher Vegetation diese Feier auf einen späteren Termin verschoben.

Strasburg, 14. Mai. (Der Fahrplan für die neue Eisenbahnstrecke Strasburg-Broddydamm-Dt. Eylau) ist zwar schon veröffentlicht, aber hier wird allgemein gezweifelt, daß die Inbetriebsetzung erfolgen kann, weil an dem Damm hinter Broddydamm noch immer geschüttet wird und die dort erforderliche Brücke noch garnicht angefangen werden kann.

Neuhof (Kr. Schlochau), 14. Mai. (Ertrunken.) In der Nacht zum 13. d. Mts. ertranken hier beim Fischen der 26jährige Gutsschmied Gadnick und der 17jährige Arbeiter Schilke.

Konitz, 9. Mai. (Die Stadtverordneten) beschlossen am Mittwoch, die Straßenreinigung auf die Stadt zu übernehmen und beauftragten einen Arbeitsausschuß mit den Vorarbeiten. Die jährlichen Kosten werden auf 12 000 Mk. veranschlagt, wozu noch 1000 Mk. für Müllabfuhr kommen. In Graudenz betragen die Reinigungskosten 39 000 Mark neben 7600 Mk. für Müllabfuhr.

Dt.-Krone, 14. Mai. (Die viel gerügte Unsitte), daß Kinder sich an Fuhrwerke hinten anhängen, hat hier den Tod des 6 Jahre alten Sohnes des Arbeiters Hahn verursacht. Der Junge hing sich an ein Fuhrwerk, konnte sich aber bei der schnellen Fahrt nicht mehr halten und wurde so unglücklich herabgeschleudert, daß er mit der Stirn auf das Steinpflaster aufschlug, sodaß sofort sein Tod eintrat.

Marienburg, 14. Mai. (Taxameter.) Herr Lewandowski, Besitzer der Taxameterdroschken in Elbing und Königsberg, hat von der hiesigen Polizeiverwaltung die Genehmigung erhalten, 10 bis 12 Taxameterdroschken in hiesiger Stadt aufzustellen.

Marienburg, 14. Mai. (Todesfall.) Der frühere Kreisbaumeister des Kreises Marienburg, Herr Stumpf, der nahezu 30 Jahre dies Amt innehatte, ist gestern Abend hier verstorben. Er war vor $2^1/_2$ Jahren in den Ruhestand getreten.

Marienburg, 14. Mai. (Zum Ordensfest in der Marienburg.) Das Marienburger Schloß wird wegen der Vorbereitung für die festliche Benutzung am 6. Juni und wegen des Festes selbst vom 20. Mai bis 6. Juni d. Js. für den öffentlichen Besuch geschlossen sein. — Zur Theilnahme an der Johanniterfeier in der Marienburg und zu der sich anschließenden Galatafel haben außer den theilnehmenden westpreußischen Rechtsrittern des Ordens Einladungen erhalten: Landeshauptmann Hinze-Danzig, v. Graß-Klanin, Vorsitzender des westpreußischen Provinziallandtages, und der Vorstand des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg. Weitere Einladungen sind wegen des beschränkten Raumes nicht ergangen.

Danzig, 14. Mai. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler ist nach Beendigung seiner Fahrt durch das Mittelmeer an Bord des Lloyddampfers „Kaiser Barbarossa" in Bremen eingetroffen und wird sich zum Besuch der Ausstellung nach Düsseldorf begeben. Er trifft am Sonnabend in Berlin ein, um die Feiertage bei seinem Bruder, dem Kriegsminister, zu verleben und kehrt am 19. d. Mts. nach Danzig zurück. — Bekanntlich wurde kurze Zeit nach der Eröffnung des Konkurses seiner Firma Herr Kaufmann John Pawlowski verhaftet und ein strafrechtliches Verfahren gegen ihn eröffnet, da ihm zunächst doppelte Verpfändung von lombardirten Holzbeständen zum Vorwurf gemacht wurde. Diese Angelegenheit wird nun am 22. Mai die hiesige Strafkammer beschäftigen. Die Anklage lautet in der Hauptsache auf Unterschlagung. Es sind zu derselben verschiedene Zeugen und Sachverständige berufen worden. — Der Landwirth, Leutnant der Reserve im Feldartillerieregiment Nr. 72 Hans Wirthschaft ist vom auswärtigen Amt als Stationsleiter im Schutzgebiet Togo einberufen und dorthin bereits abgereist.

Danzig, 14. Mai. (Verschiedenes.) Die Weichselstrombauverwaltung hatte einen Wettbewerb für den Bau von flachgehenden starken Eisbrechdampfern ausgeschrieben. Nach den eingegangenen Modellen und Entwürfen wurde je ein Preis von 400 Mk. den beiden Werften von J. W. Klawitter und Johannsen und Ko. zuerkannt. — Eine internationale Fischereiausstellung, verbunden mit dem 8. österreichischen Fischereitage, findet vom 6. bis 21. September in Wien statt. Für Aussteller aus der Provinz Westpreußen können Beihilfen durch Vermittelung des westpreußischen Fischereivereins gewährt werden, welcher zu weiterer Auskunft bereit ist. — Leutnant von Plehwe von den ersten Leibhusaren hat am ersten Breslauer Frühjahrsrenntag in Scheitnig (Sonntag den 11. Mai) mit seinem unverwüstlichen Schimmelwallach „Monarchist" den ersten Preis im Parkjagdrennen genommen. Der Rennbericht sagt darüber: „Raghogo" führte lange Zeit, „Monarchist" hielt sich diesmal in der Mitte, um erst am Zoologischen Garten in Front zu gehen. Dann aber flog der Schimmel wie ein Gummiball über den Boden und passirte zehn Längen vor seinen Gegnern das Ziel.

Osterode, 11. Mai. (Im Tode vereint.) Nach längerer Krankheit starb am Himmelfahrtstage der Kriegsinvalide Friedrich Dreher. Als sich der Sohn am Freitag zwecks Anmeldung des Sterbefalles auf dem Standesamte befand, verstarb inzwischen seine Mutter, die an einem Lungenleiden kränkelte. Dreher war 61 und seine Frau 63 Jahre alt.

Königsberg, 13. Mai. (Oberbürgermeister Hoffmann) hat, wie schon gemeldet, von Meran aus wegen ernstlicher Erkrankung den städtischen Körperschaften die Niederlegung seines Amtes angezeigt. Der Urlaub hat dem Oberbürgermeister die erwünschte Kräftigung seiner Gesundheit nicht gebracht. Als Stadtrath, Bürgermeister und Oberbürgermeister war er 30 Jahre lang im Dienste der Stadt thätig. Herr Hoffmann ist 1836 in Königsberg als Sohn eines früheren Krugwirths geboren und sollte anfangs Feldmesser werden. Schon nach einem Jahre wandte er jedoch diesem Fache den Rücken und widmete sich dem Rechtsstudium. 1858 wurde er Auskultator, 1863 Assessor, 1866 Stadtkämmerer in Stettin und 1872 Stadtrath und Stadtkämmerer in Königsberg, 1884 hier zweiter Bürgermeister und 1893 Oberbürgermeister. Seit diesem Jahre ist er Mitglied des Herrenhauses, nachdem er von 1887 bis 1889 als nationalliberaler Abgeordneter dem deutschen Reichstag angehört hatte.

Königsberg, 13. Mai. (Durch Ueberfahren getödtet. Selbstmord.) Von der elektrischen Bahn wurde gestern auf dem Steindamm der Arbeiter Georg Knoschel aus Heydekrug, als er kurz vor einem herankommenden Wagen den Straßendamm überschreiten wollte, überfahren und getödtet. — In Kranz hat sich der frühere Buchhalter eines großen hiesigen Bankgeschäfts, Herr M., mit Cyankali vergiftet. Ueber den Beweggrund der That fehlt jeder Anhalt. M. lebte in geordneten Verhältnissen und bezog von seiner Firma eine auskömmliche Pension.

Gnesen, 12. Mai. (Zum Bau der katholischen Volksschule) fand heute die Grundsteinlegung auf dem Grundstück der Johannisschule statt. Der Kaiser hat der Stadt Gnesen zu diesem Schulbau eine staatliche Beihilfe von 100 000 Mk. als Gnadengeschenk bewilligt. In dem neuen Schulbau sollen 18 Klassen und zwar 14 Knaben- und 4 Mädchenklassen eingerichtet werden.

Gnesen, 14. Mai. (Zum Wreschener Schulkrawallprozeß.) Den im Wreschener Schulkrawallprozeß verurtheilten Personen ist nunmehr mitgetheilt worden, daß sie innerhalb einer Woche ihre Strafe anzutreten haben.

Posen, 11. Mai. (Provinzialsängerfest.) Der Festausschuß für das Jubelfest des Provinzialsängerbundes trat gestern Abend im alten Rathhause unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Witting zu einer ersten Sitzung zusammen, zu der etwa 60 Herren erschienen waren. Nach den Mittheilungen des Bundesvorsitzenden, Rechnungsraths Busse, zählt der Provinzialsängerbund jetzt nach Hinzutritt des Bromberger Bezirks 100 Vereine mit 2500 Sängern und ebenso viel Passiven, im ganzen also 5000 Mitglieder. Die Festlichkeiten beim Sängerfest am 5. und 6. Juli werden sämmtlich im Zoologischen Garten stattfinden, in dem eine große Sängerhalle erbaut werden wird. Es wurden dann die einzelnen Ausschüsse gewählt und deren Obliegenheiten festgesetzt.

Posen, 14. Mai. (Regierungspräsident Krahmer) (früher Landrath in Thorn) hat vom Kaiser die Einladung erhalten, ihn auf seiner Nordlandsreise, die am 3. Juli angetreten wird und bis zum 27. Juli dauert, zu begleiten. Der Präsident hat die Einladung dankend angenommen.

Bromberg, 14. Mai. (Darlehen auf ländliche Besitzungen durch die Ansiedelungskommission.) Von ländlichen Besitzern aus der Umgegend von Bromberg wird eine Petition an den Landtag vorbereitet, in welcher gebeten werden soll, die Ansiedelungskommission möchte ermächtigt werden, auf ländliche Besitzungen amortisirbare Darlehne zur zweiten Stelle zu geben.

Bromberg, 15. Mai. (Kommunalsteuern.) Die Bromberger Kommunalsteuern für das Etatsjahr 1902/03 — 146 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 164 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern und 100 Proz. der Betriebssteuer — haben der „Ostd. Ztg." zufolge nun auch die ministerielle Genehmigung erhalten.

Bromberg, 13. Mai. (Eine Katzenausstellung) findet in den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni auch hier in Wicherts Festsälen statt. Zur Anmeldung werden angenommen: Deutsche Hauskatzen in allen Farben, Wetter-, Räder-, Cypern-, Tiger-, nubische, siamesische, Man- oder Knotenschwanzkatzen und Ginsterkatzen; ferner Halbangora, asiatische, algerische und afrikanische Maskenangora. Verbunden mit der Ausstellung ist eine Prämiirung, und für jede Klasse sind goldene, silberne, bronzene Medaillen und Diplome ausgesetzt. Die Ausstellung wird unter dem Präsidium des Freiherrn von Flotow, München, veranstaltet.

Schneidemühl, 13. Mai. (Der zweite Hauptgewinn der hiesigen Pferdelotterie) ist der „Schneid. Ztg." zufolge nach Steinau a. d. O. und der dritte nach Preußisch-Friedland gefallen.

Bütow, 13. Mai. (Einen tragischen Tod) hat hier ein angesehener Schuhmachermeister G. erlitten. Derselbe litt letzter Zeit an Schwindelanfällen, infolgedessen begab er sich letzten Sonnabend in den Garten, um etwas Erholung zu suchen. Hier fiel er nun so unglücklich mit dem Kopf auf ein Brett, in dem Nägel steckten, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte und am anderen Tage an den erlittenen Verletzungen starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Mai 1902.

— (Zur Besichtigung der hiesigen Festungsanlagen) sind heute 23 Unteroffiziere der Festungsbauschule Charlottenburg unter Führung des Majors Bölsche eingetroffen. Dieselben fahren morgen Abend wieder nach Charlottenburg zurück.

— (Personalien.) Der Sekretär Kathke bei dem Amtsgericht in Dirschau ist in gleicher Eigenschaft unter Uebertragung der Geschäfte des Rendanten der Gerichtskasse an das Amtsgericht in Berent versetzt worden.

Dem Präsidenten der königl. Klosterkammer zu Hannover, Rotzoll, (früher Landrath in Dt.-Krone) ist der Rang der Räthe zweiter Klasse verliehen worden.

— (Personalien von der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Kubatz von Berlin und Wergin von Beeck bei Ruhrort nach Thorn.

— (Von der Reichsbank.) Am 2. Juni d. Js. wird in Villingen eine von der Reichsbankstelle in Freiburg i. Br. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Die neue Schaumweinsteuer) tritt am 1. Juli inkraft. Zur Durchführung des Gesetzes haben die bestehenden Fabriken bereits am 1. Juni die vorgesehenen Anzeigen zu machen. Ueber die Nachversteuerung von Schaumwein, der sich am 1. Juli außerhalb einer Schaumweinfabrik oder einer Zollniederlage befindet, trifft der Bundesrath die erforderlichen Vorschriften. Es handelt sich dabei vorzugsweise um solchen Schaumwein, der sich im Besitz von Händlern oder Wirthen befindet, und der nach dem Gesetze im vollen Umfange zur Nachsteuer herangezogen werden kann. Schaumwein im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, bleibt von der Nachsteuer frei, sofern die Gesammtmenge nicht mehr als dreißig Flaschen beträgt. Der Steuersatz ist 50 Pfennig per Flasche, für Fruchtwein 10 Pfennig.

— (Umwandlung in ein Fideikommiß.) Die im hiesigen Kreise belegene Begüterung Gronowo und Gronowko mit einem Areal von 5600 Morgen einschl. ca. 1200 Morgen Forst ist von dem jetzigen Besitzer Herrn Arthur v. Wolff in ein Fideikommiß unter dem Namen „Arthur von Wolff'sches Familienfideikommiß Gronowo" umgewandelt worden. Die Stiftungsurkunde ist unterm 27. v. Mts. von Sr. Majestät genehmigt und mit diesem Tage inkraft getreten. Gronowo und Gronowko sind als ehemaliges adliges Gratiasgut, welches jahrhundertelang von polnischen Regenten als Lebtagsrecht verliehen wurde, im Jahre 1794 von dem damaligen Kämmereipächter Samuel Wolff gekauft worden. Nach der damaligen Gesetzgebung durften adlige Güter von bürgerlichen Besitzern ohne Konsens des Königs nicht gekauft werden und es gelang dem Käufer Samuel Wolff, Großvater des jetzigen Besitzers, erst nach vielen Bemühungen im Jahre 1800 den Konsens zu erhalten.

— (Die neue Rechtschreibung) soll, so lautet eine Verfügung, die den Kuratorien zugegangen ist, auch in den gewerblichen Fortbildungsschulen mit Beginn des Schuljahres 1903/04 zur Anwendung kommen. Zugleich wird es gestattet, Bücher in der neuen Rechtschreibung schon jetzt einzuführen oder ihre Benutzung von Seiten der Schüler zu dulden.

— (Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen) hält vom 18. bis 21. Mai in Halle a. S. seine vierte Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorträge: Die Ausgestaltung des Haushaltungsunterrichts und die Fortbildungsschule, Referentin M. Nouvel-Breslau; Was kann die Volksschule zur Bekämpfung des Alkoholismus thun? Referentin Adelheid Tinzmann-Striegau; Warum ist die Einheitsschule eine soziale, nationale und pädagogische Nothwendigkeit?, Referentin Maria Lischnewski-Spandau.

— (Westpreußische Heerdbuchgesellschaft.) Am Donnerstag den 29. Mai vormittags findet in Marienburg eine Vorstandssitzung und nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr ebendaselbst die Generalversammlung der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft statt. Auf der Tagesordnung der letzteren stehen u. a. folgende Gegenstände: Festsetzung der Höchstzahl der zu den Auktionen zuzulassenden Bullen; Erleichterung für den Erwerb von silbergrauen Bullen für die Züchter der silbergrauen Heerdbuchthiere; Antrag, ob sich Versuche empfehlen, Färsen erst waggonweise und dann bezw. einzeln zu verauktioniren.

— (An dem 6. deutschen Sängerbundesfest in Graz) betheiligt sich der die Provinzen Ost- und Westpreußen umfassende preußische Provinzialsängerbund mit 170 Sängern, in denen die 70 Mann starke Abordnung des Königsberger Sängervereins eingeschlossen ist. Gleich wie der Sängerverein wird auch der Provinzialsängerbund mit einem Einzelvortrag in Graz auftreten, und zwar wird er unter der Leitung des Herrn Professor Schwalm-Königsberg Max Zengers „Hymne an das Feuer" singen. Der preußische Provinzialsängerbund wird in Graz durch die Herren Unger-Elbing, Dr. Scherler-Danzig und Rechtsanwalt Neiß-Tilsit vertreten werden.

— (Loseschwindel) betreibt ein in Kopenhagen gegründetes „Bankgeschäft", das „Skandia" firmirt und in zahlreichen deutschen Zeitungen Anzeigen erläßt, durch die es Mitglieder zu sogenannten „Losgesellschaften" sucht. Vor diesem Schwindel kann nicht nachdrücklich genug gewarnt werden.

— (Der M. G. V. Liederkranz) feiert am 7. Juni im Tivoli sein Sommerfest durch Gesangsvorträge und Konzert.

— (Das Fest der goldenen Hochzeit) feiert am 30. d. Mts. das Maurer Eichhorn'sche Ehepaar, Mellienstraße 61 hierselbst. Es wäre zu wünschen, daß wohlthätige Menschen dem in bedürftigen Verhältnissen lebenden Jubelpaare an seinem Festtage eine Freude bereiten.

— (Eine Konzertreise) unternahm im vorigen Monat die Gesangslehrerin und Konzertsängerin Frl. Ottilie Rheusius von hier mit dem Violinvirtuosen Johannes Schröder aus Petersburg durch einen Theil der Provinz Pommern und des angrenzenden Westpreußen. Die Zeitungskritiken über die Konzerte lauten außerordentlich günstig. Der Bericht aus Neustettin schließt: Wir würden Frl. Rheusius und Herrn Schröder gern wieder einmal bei uns sehen. Aus Bärwalde wird berichtet: Wenngleich Frl. Rheusius hier schon bekannt ist, so war man doch von ihrer Kunstleistung aufs freudigste überrascht. Die Begeisterung des Publikums kam in stürmischem Beifall zum Ausdruck. In einem Bericht aus Jastrow heißt es, daß das Konzert einen wahrhaft erhebenden Kunstgenuß bot.

— (Dem hiesigen Museum) hat Herr Kaufmann Kordes einen alterthümlichen Schrank von ansehnlicher Größe als Geschenk überwiesen. Der Schrank befand sich lange Jahre im Besitz der Familie Adolph.

— (Vom Gymnasium.) Bekanntlich hat der neue Direktor des hiesigen Gymnasiums den Schülern den Besuch öffentlicher Lokale — Tivoli ausgenommen — untersagt. Vier Schüler der Prima des Realgymnasiums hatten dagegen verstoßen. Da sie eine Relegation erwarten mußten, haben sie sämmtlich die Anstalt verlassen. Es handelt sich um zwei hiesige und zwei auswärtige Schüler.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren 49 Schlachtschweine und 264 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurde für fette Waare — Mk., magere 44—45 Mk., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) in der Friedrichstraße ein Fenster, abzuh. bei Wächter Salzke, Junkerstr. 1; in einem Geschäft der Heiligegeiststr. 3 Paar Handschuhe, etwas Gummiband und eine Häkelnadel, abzuh. bei Fenski, Heiligegeiststr. 17. Zugelaufen ein chines. Hund Araberstr. 6 II. Im Polizeibriefkasten gefunden ein Portemonnaie ohne Inhalt und zwei Schürzen. Auf dem linken Weichselufer eine Damenuhr mit Kette. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Mai früh 1,74 Mtr. über 0.

Angekommen die Kähne der Schiffer A. Wilmanowicz, M. Kendzierski, J. Kendzierski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, J. Urbanski mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, Wl. Swiersinski mit 2300, F. Ostrowski mit 2000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn, J. Blachowski mit 10000 Ziegeln von Antoniewo nach Gurske. Abgefahren Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 200 Ztr. Getreide, 100 Ztr. Oel und 100 Ztr. div. Gütern von Thorn nach Danzig, Dampfer „Minden", Kpt. Wutkowski, leer von Wloclawek nach Thorn.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,77 Mtr. (gegen 2,22 Mtr. gestern).

Aus Chwalowice wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 3,08 Mtr. (gegen 3,37 Mtr. gestern).

):(Podgorz, 15. Mai. (Pfingstfestlichkeiten.) Der Wohlthätigkeitsverein feiert am ersten Pfingstfeiertage zum besten seiner Schützlinge im Hohenzollernpark sein erstes Sommerfest durch Konzert der Kapelle des 15. Fußartillerieregiments, Tombola, Verlosung und Tanz. Am zweiten Feiertage begeht der Kriegerverein in Schlüsselmühle sein 9. Stiftungsfest ebenfalls durch Konzert, Volksbelustigungen aller Art und Tanz.

Mannigfaltiges.

(In der Spree und Havel bei Berlin) sieht man jetzt viele todte Hunde. Die Massentödtung erfolgt wohl deshalb, weil viele Leute die Unbequemlichkeiten der über Berlin verhängten Hundesperre nicht ertragen wollen.

(Blutvergiftung.) Der Direktor der Schlierbacher Steingutfabrik Dr. König starb an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei Laboratoriumsarbeiten zugezogen hatte.

(Selbstmord.) In der Nähe von Würzburg wurde der Kandidat der Naturwissenschaften Paul Bock aus Kamburg (Sachsen-Meiningen) erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

(Im Konzert.) Herr (während das sehr mangelhafte Orchester eine Schlachtmusik zu Gehör bringt, zu dem neben ihm sitzenden General): Eine Schlacht muß doch schrecklich sein, Exzellenz? General: Ja . . . aber so schrecklich doch nicht!

(Aufrichtig.) Weinhändler (zu seinem Sohne): „Arthur, geh' sparsam mit dem Gelde um! Es ist sauer verdient."

Neueste Nachrichten.

Görlitz, 15. Mai. Der Direktor der hiesigen Maschinenbauschule, Schauer, ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet worden.

Berlin, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Lokalanzeiger" aus Wiesbaden ließ der Kaiser der Baronin Oppenheim ein kostbares Brillantarmband überreichen. Die Baronin hat bekanntlich dem Monarchen eine große Spende für Kunstzwecke zur Verfügung gestellt.

Berlin, 15. Mai. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz treffen heute in Hamburg ein, um der Vorstellung von „Maria Stuart" im Deutschen Schauspielhause beizuwohnen. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Teplitz: Die Behandlung, welcher sich Professor Virchow unterzieht, ist von befriedigendem Erfolge begleitet. Das Allgemeinbefinden ist sehr günstig. — Die deutsche Automobilausstellung ist gestern Nachmittag hier eröffnet worden.

Köln, 15. Mai. In den westlichen Theilen der Rheinprovinz herrschte in der vergangenen Nacht ein starker Schneesturm, welcher an den Weinbergen und der Baumblüte erheblichen Schaden angerichtet hat.

Wien, 15. Mai. Der Wiener Gemeinderath votirte zur Linderung der Noth auf Martinique 5000 Kronen.

Rom, 14. Mai. Der „Tribuna" zufolge ist der apostolische Vikar für den Oranjefreistaat Monsignore Gaughren, nachdem ihm vom Vatikan Nachrichten übermittelt waren, denen zufolge der Friedensschluß in Südafrika bevorstehe, heute Abend nach England abgereist, um sich von dort über Kapstadt nach dem Oranjefreistaat zurückzubegeben.

Paris, 15. Mai. Der deutsche Kreuzer „Falke" traf gestern in Fort de France ein als erstes deutsches Kriegsschiff, das seit 1871 auf Martinique anlegte.

Brest, 14. Mai. Der Kreuzer „Mont Calm" mit dem Präsidenten Loubet an Bord ist nachmittags $5\frac{1}{4}$ Uhr, geleitet von den hier anwesenden Geschwadern nach Rußland in See gegangen.

Kopenhagen, 15. Mai. Präsident Loubet trifft am 25. Mai hier ein und verweilt einen Tag.

Stockholm, 14. Mai. Die Behörden haben angesichts des bevorstehenden Ausstandes die Absperrung einiger innerer Stadttheile für den Verkehr angeordnet. Die Restaurationen und Cafés werden bis auf weiteres polizeilich geschlossen. Die Arbeiter der Werkstätten der Staatsbahn von Malmö schließen sich dem Ausstande an.

Stockholm, 14. Mai. Die hiesige Gasanstalt hat erklärt, wegen des morgen beginnenden allgemeinen Ausstandes in den nächsten Tagen kein Gas liefern zu können. Die Regierung hat wegen des Ausstandes Truppenverstärkungen aus den Provinzgarnisonen herangezogen.

Stockholm, 15. Mai. Die Setzer beschlossen in einer Nachtversammlung den Anschluß an den Generalstreik. Der Verkehr der Straßenbahnwagen, Droschken, Arbeitswagen und Dampfer ist seit heute früh eingestellt. In den hiesigen Fabriken und Werkstätten scheint die Niederlegung der Arbeit eine vollständige zu sein.

St. Sebastian, 15. Mai. Prinz Albrecht von Preußen und eine außerordentliche deutsche Gesandtschaft reisten gestern Abend mit einem Extrazug zusammen mit dem Großfürsten Wladimir von Rußland, dem Prinzen Cristian von Dänemark, dem Prinzen Nikolaus von Griechenland, dem Erbprinzen Ludwig von Monaco und dem Erbprinzen von Siam hier ab. Der Zug wird heute Nachmittag gegen 4 Uhr in Madrid ankommen.

Rangoon, 14. Mai. Der der British India Company gehörige Dampfer „Camorta", von der Küste von Madras kommend, ist seit einer Woche überfällig; man befürchtet hier, daß der Dampfer während eines Cyklons am 6. d. M. untergegangen ist, eine Rettungsboje des Dampfers ist aufgefunden worden. Die „Camorta" hatte 89 Mann Besatzung und 650 eingeborene Passagiere an Bord.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Mai	14. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—25
Warschau 8 Tage	215—70	—
Oesterreichische Banknoten .	85—20	85—20
Preußische Konsols 3 % . .	91—90	91—90
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	101—90	101—90
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	101—75	101—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—00	92—00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	101—90	101—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88 80	88—80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	98—10	98—30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % .	98 50	98 90
„ 4% . .	102—75	102—70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	99 90	99—80
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—90	27—90
Italienische Rente 4% . . .	101—80	101—70
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83—25	83—30
Diskon. Kommandit-Antheile	183—50	183—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—10	203—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	172—90	172—50
Laurahütte-Aktien	199—25	199—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	102—10	102—00
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	$89\frac{7}{8}$	$90\frac{1}{2}$
Spiritus: 70er loko	33—70	33—70
Weizen Mai	170—50	171—00
„ Juli	169—50	169—50
„ September	164—00	164—25
Roggen Mai	149—75	144—25
„ Juli	148—25	147—75
„ September	142—50	142—50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 15. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mk. Umsatz 8 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 15. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 2 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Donnerstag den 15. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: südost.

Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 15. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Jakob Jaworski, S. 2. Schmied Leon Subowski, S. 3. Fleischer Markus Baruch, S. 4. Arbeiter Paul Wilamski, T. 5. Arbeiter Johann Krotowski, T. 6. Arbeiter Bartholomäus Malinowski, T. 7. Maschinist Ferdinand Schönberg, T. 8. Arbeiter Franz Dlugosch, T. 9. Kesselschmied Joseh Krajewski, S. 10. Handelsgärtner Georg Fiedler, S. 11. Arbeiter Thomas Lewandowski, S.

b) als gestorben:

1. Barbara Piontkowski geb. Kilanowski-Schönwalde, 71 J. 2. Marianna Kowalski geb. Zadowski-Schönwalde, 80 J. 3. Anna Kwiatkowski, 10 T. 4. Maria Wittkowski, $2\frac{3}{4}$ J. 5. Hermann Lange, 1 J. 6. Erich Adam, $\frac{3}{4}$ J. 7. Johann Subowski, 10 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Musiker Paul Teetz-Stolp und Johanna Olschewski.

(d als ehelich verbunden:

1. Militäranwärter Karl Matthaei mit Maria Meyer.

16. Mai:	Sonn.-Aufgang	4.12 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.53 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.40 Uhr.
	Mond-Unterg.	1.37 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die vielen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Heuer** und das Geleit der Bäckerinnung anläßlich der Beerdigung unserer theueren Entschlafenen, der verwittweten Frau Bäckermeister

Caroline Streletzki

geb. **Heinzmann**

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn den 15. Mai 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. April d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das erste Halbjahr 1902 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizeibureaukasse einzuzahlen.

Thorn den 15. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Anbringen von Hängematten an Bäumen des Stadtparks ist verboten. Ausnahmen werden in geeigneten Fällen auf besonderen Antrag zugelassen werden.

Thorn den 12. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen, unter welchen sich **eine gut erhaltene Nähmaschine** befindet, steht ein Versteigerungstermin

am Mittwoch den 21. Mai 1902,

vormittags 8 Uhr,

im St. Georgen- bezw. Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 14. Mai 1902.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. März 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 10. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Im Grundbuche von Thorn, Neustadt Blatt 289, steht im Abtheilung III unter Nr. 6 eine protestatia pro conseroando jure et loco auf Höhe von 24 Thlrn. 18 Sgr. und 4 Pfg. nebst Zinsen für den Kaufmann **Blumnau** hierselbst eingetragen. **Blumnau**, sowie seine Erben sind unbekannt, und hat der Grundstückseigenthümer, Schlossermeister **Leopold Labes** von hier durch seinen Bevollmächtigten, Rechtsanwalt **Schlee**, das Aufgebot der Post beantragt.

Die unbekannten Berechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den

12. Juli 1902,

10 Uhr vormittags,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, statifindenden Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden.

Thorn den 10. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Lose

zur 1. Klasse 207. Preuß. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern bis 20. d. Mts. aufbewahrt.

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Unterricht in Fröbelschen Handarbeiten zu erziehlichen oder beruflichen Zwecken ertheile. **Clara Rothe,** Instituts-Vorsteherin, Gerechtestraße 2, II, Ecke Neustädt. Markt.

An allen Orten können Damen ständigen

Nebenverdienst

durch Anfert. sehr hübscher Hausarbeiten für mein Geschäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pf.

Justus Waldthausen,
München, Schillerstr. 28.

Aelteres Ehepaar,

zuverlässig und nüchtern, zum Ausfahren bezw. Austragen von Backwaaren gesucht. Wohnung und Heizung frei. Zu erfr. i. der Geschäftsst. d. Z.

Kindermädchen

von sofort für einige Zeit zur Aushilfe gesucht **Coppernikusstr. 3, II.**

Lehrling

fürs Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft mit guter Schulbildung stellt ein **Hugo Claass.**

Empfehle für Garten-Restaurants **Aushilfekellner, Buffetiers** und **Zapfer, Buffetfräuleins, Stütze** und **Kochfrauen, Kommis** wie **Verkäuferinnen** für Kantinen und **sämmtl. Personal.**

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17,
Telephonanschl. 52.

Klempnerlehrlinge

verlangt **V. Kunicki,** Klempnermstr.

Baubureau R. Schneider, Strobandstr. 6, **sucht sofort** einen **kräftigen**

Laufburschen

im Alter von 15—17 Jahren.

Laufbursche

sofort verlangt.

Raths-Apotheke.

Unser Grundstück

Bachestr. 12, Strobandstr. 13, ist im ganzen oder getheilt sofort zu verkaufen. **M. Kruse,** Bachestr. 12.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haus-Verkauf.

Ein in belebtester Straße Thorns gelegenes Wohnhaus mit gutem Miethsertrag erbschaftshalber zu verkaufen. Vermittler verbeten. Nähere Auskunft ertheilt **A. Choromanski,** Gerechtestr. 28.

---

5 Arbeits-

und Wagenpferde stehen zum Verkauf.

H. Jakobus, Mocker,
Lindenstr. 76.

---

1 Arbeitswagen,

Pferd, Sielen, Pflug und 2 Bettgestelle mit Matratzen sind billig zu verkaufen **Junkerstraße 4.**

Damen-Fahrrad,

fast neu, verk. billigst. Anfragen unter **E. 59** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine Teigtheilmaschine

für Bäckerei, **1 Repositorium** stehen preiswerth zum Verkauf. Zu erfr. bei **M. Müller,** Kol. Weißhof Nr. 171.

Frischen

Waldmeister

4 Bund 10 Pfg.

Ad. Kuss, Schillerstraße.

Frische Italienische Kirschen,

Preis täglich verschieden, jedoch äußerst billig, empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße.

Eiserne Gartenmöbel

offerirt

Robert Tilk.

Kleinholz,

Rmtr. 7,00 Mk. frei Haus, offerirt **Przybill,** Thorn III.

Ein Posten reinseidener Taffet-Blousen

reich mit Falten garnirt, alle Größen und Farben, ganz auf Futter.

So lange der Vorrath reicht

das Stück Mk. 10,00.

Leinenhaus

M. Chlebowski

Breitestr. 22.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch auch zwei, **Friedrichstr. 10,12.** Zu erfragen bei **F. Kastner.**

Kaisérauszug-
Diamant-
Weizen- } **Mehl,**

täglich frische Hefe,

empfiehlt billigst

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Frühstücks-Schinken,
Pfd. 70 Pfg.,
geräucherte Karbonade,
Pfd. 80 Pfg.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Blutfrische

Rehe, Rehziemer, Rehkeulen

empfiehlt billigst

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Preisselbeeren, Pfd.	40	Pf.
Kirschfleisch, Pfd.	60	„
Senfgurken, Pfd.	45	„
Pfeffergurken, Pfd.	35	„
Dillgurken, p. St.	4—5	„

empfiehlt

Felix Szymanski,
Neust. Markt 11.

Frische

Maibowle,

halbsüß. Johannisbeerwein,

vorzüglichen

Apfel-Wein,
alte Moselweine

empfiehlt als erfrischendes Getränk

A. Kirmes, Elisabethstr.
Filiale: Brückenstr. 20.

Allerfeinstes

Budapester Puder-Weizenmehl, Pfd. 0,25 Mark,
Budapester Puder-Weizenmehl, 6¼ Pfd. 1,20 Mark,
Kaiser-Auszug-Mehl, 6¼ Pfd. 0,95 Mark,
Weizenmehl Nr. 1, 6¼ Pfd. 0,85 Mark,

Stettiner Preß-Hefe,

Stettiner dopp. Hefe, Pfd. 0,60 Mark,
Stettiner einf. Hefe, Pfd. 0,40 Mark,
Feine Rosinen, Pfd. 0,30 Mark.

Dr. Oetcker's

Backpulver, 10 Pfg., 3 Pack 0,25 Mark,

Puddingpulver,

Vanille, Zitronen, Erdbeer, Johannisbeer, Mandeln und Himbeer } Geschmack,
3 Pack 0,20 Mark,

Gelée-Pulver,

Vanille, Zitronen, Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer und Pommeranzen } Geschmack,
Pack 0,20 Mark,

2 Pfd. junge Erbsen 0,40 Mark,
2 Pfd. Schnittbohnen 0,30 Mark,
2 Pfd. Stangen-Spargel 1,00 Mark,
2 Pfd. Schnittspargel 0,80 Mark,
2 Pfd. Kohlraby 0,30 Mark,

frische

Erdbeeren, Kirschen, Annanas, Waldmeister, Kartoffeln, Gurken, frische Morcheln, Pfd. 0,50 Mark.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26,
Telephon 252.

Castlebay-Matjes-Heringe

und

neue französische Kartoffeln

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Zum bevorstehenden Feste offerire billigst meine hochfeinen

Kuchen - Mehle,

sowie blauen und weißen

Mohn.

Amand Müller,
Culmerstr. 13.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen, dicht am Walde, **Fischerstr. 55,** II.

M. Wohn. u. B. z. v. Bankstr. 4.



O. Waschetzki & Schmidt,

Elisabethstraße 9, — Telephon 169.

Magazin für feine Delikatessen, Kolonialwaaren, Wein u. Spirituosen,

empfehlen

lebend frische Fische, Steinbutt und Seezunge, Silberlachs, auch im Anschnitt, Zander alle Grössen, lebende Karpfen, Schleie, Aale, Krebse, Rehrücken u. -Keulen, junge Mastgänse und Enten, Brüsseler Poularden und Poulets, frische Annanas (sehr billig), Pfirsiche, Erdbeeren, Kirschen, feinste Blut - Orangen.

Geschäfts-Prinzip:
Vom feinen, das feinste,
Vom frischen, das frischeste.

O. Waschetzki & Schmidt.

Inhaber:
Oskar Waschetzki und Ewald Schmidt.

Nur bis Ende d. Mts.

Total-Ausverkauf

von

ca. 180 Oelgemälden

bekannter moderner Meister

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Breitestrasse Nr. 30,
im Hause des Herrn Kotze.

Empfehle mein reichhaltiges Lager an

Fleisch- und Wurst-Waaren.

Spezialität:

roh. u. gek. Schinken, Lachsschinken, ff. Aufschnitt, Cervelatwurst, Salamiwurst und Wiener Würstchen

zu den billigsten Tagespreisen.

W. Romann, Wurstfabrikant,
Breitestr. 19.

Eisschränke

offeriren billigst

Tarrey & Mroczkowski.

In der

Weißbier-Brauerei

von **R. Fischer,**
Culmer Chaussee Nr. 82,

ist jeden

Dienstag und Freitag

Braunbier und Weißbier

literweise zu haben.

Pfingstkarten,
Ansichtskarten,
Blumenkarten,
Genrekarten

in großer Auswahl

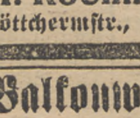
bei

E. Golembiewski.

Nur

allein zu haben bei
Anders & Co.
ist
„Blattëin."
Sicheres Mittel gegen Schwaben ꝛc.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Union-Brauerei,

Richard Gross,

empfiehlt zum Fest:

Lagerbier, 25 Fl. 2 Mk., ⅛ T. 2,50 Mk. **Märzenbier,** nach Dortmunder Art, 30 Fl. 3 Mk., ⅛ T. 3 Mk. **Coppernikus-Bräu,** nach Münchener Art, 30 Fl. 3 Mk., ⅛ T. 3 Mark.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermiethen **Gerstenstr. 11.**

Balkonwohnung

im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmsplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen.

C. Dombrowski.

St. Georgen-Kirchbau-Verein.

Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen:

Instrumentenmacher Zielke 1 Mk., Kfm. Ruetz 5 Mk., Kfm. A. Leetz 5 Mk., Spedit. P. Meyer 3 Mk., Frau Friedberg 3 Mk., Kfm. H. Lukoschat 2 Mk., Kfm. O. Winkler 1 Mk., A. Hübner 2 Mk., M. Felsch 6 Mk., Ger.-Vollz. Nitz 2 Mk., Postsekretär Knuth 1 Mk., Stat.-Ass. Schaade 1 Mark, Posthalt. Granke 3 Mk. — Vorher 780,50 Mk., zusammen 815,50 Mark.

Thorner Liedertafel.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Ausflug nach Niedermühle.

Abfahrt vom Hauptbahnhofe nachm. 2,02 Uhr.

Die passiven Mitglieder und deren Angehörige sind dazu eingeladen. Anmeldungen zwecks rechtzeitiger Besorgung von Fahrkarten zum ermäßigten Preise von 45 Pf. nimmt Herr Wendel (Ostdeutsche Zeitung) bis zweiten Feiertag, mittags 12 Uhr, entgegen.



Am 1. und 2. Feiertage

fährt

Dampfer „Martha"

mit Musik nach

Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 2½ Uhr nachmittags.

Am 1. Feiertag unternimmt auch **„Dampfer Martha"** eine

Maifahrt

von hier mit Musik. Abfahrt 5 Uhr morgens, Ankunft 9½ Uhr.

Gramtschen.

Zu dem

am zweiten Pfingstfeiertage

in meinem Saale stattfindenden

Maikränzchen

ladet ergebenst ein

Gramtschen, im Mai 1902

Folske, Gastwirth.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Die

Polizei-Verordnung

betreffend die

Ausübung der Schiffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Nogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse

vom 7. März 1895,

ist in Broschürenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.**

Möblirte Wohnung

von 3—4 Zimmern per sofort in der Nähe des Neustädtischen Marktes **gesucht.** Angebote unter **B. C. 56** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Wohnung,

3 Zimmer, Burschengelaß, zum 1. 6. zu vermiethen **Gerechtestr. 21,** pt.

---

2 gut möblirte Zimmer,

v., 1 Tr., zu vermiethen, auch mit Pension **Coppernikusstr. 15.**

Möbl. Vorderzimmer von sof. zu verm. **Coppernikusstr. 31,** II.

Großes möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Bachestr. 10,** pt.

Möbl. Zimm. mit Kaffee z. vermiethen. **Herzberg,** Seglerstr. 7, I.

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Entree und all. Zubehör, renovirt, für 540 Mk. Jahresmiethe vom 1. Juli zu vermiethen

Tuchmacherstr. 11, I.

Umzugshalber **Balkonwohnung,** bestehend aus 3 gr. Zimm. u. reichl. Zubehör, v. 1. Juli billig zu verm. Brb. Vorst., Gartenstr. 20, I, Eingang Schulstraße.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Kl. Wohnung, sowie heller Lagerkeller sof. z. verm. **Marienstr. 7,** I.

Kellerwohnung,

2 Stuben, große Küche, für 200 Mark zu vermiethen.

Plehwe, Mellienstraße 103.

Der große Speicher

in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist vom 1. Juli zu vermiethen. Auskunft ertheilt

Carl Kleemann,
Gerechtestraße 15/17.

☛ **Ein Pferdestall** ☚ z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 113 der „Thorner Presse"

Freitag den 16. Mai 1902.

Der Krieg in Südafrika.

Zu den Friedensverhandlungen in Südafrika meldet das Wolffsche Bureau aus Harrismith vom 12. Mai: General Wessels, Louis Botha und andere Burenführer sind gestern hier eingetroffen und heute früh zu der Zusammenkunft der Burendelegirten in Vereeniging weitergereist.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist Lord Kitchener mit den Burenführern übereingekommen, daß an der Konferenz in Vereeniging, welche am Donnerstag beginnen soll, Vertreter aller Abtheilungen der Buren in Transvaal und Oranje theilnehmen sollen; die Verhandlungen der Konferenz werden nur unter Buren stattfinden. Sobald die Konferenz die Abmachungen, welche Kitchener unterbreitet werden sollen, festgestellt haben wird, wird sie, wie man annimmt, zu diesem Zwecke Abgeordnete nach Prätoria entsenden.

Englischerseits wird mit den letzten „Erfolgen" stark renommirt. Am Vorabend der Burenkonferenz in Vereeniging schreibt der „Standard" nach einem Hinweis auf die jüngsten britischen Waffenerfolge: „Es würde ein verhängnißvoller Irrthum sein, wenn dem Gedanken Vorschub geleistet würde, daß wir bereit seien, uns in eine längere Besprechung über etwas einzulassen, was irrthümlich als Friedensbedingungen bezeichnet wird. Das Land erwartet von der Regierung, daß es ohne Verschmälerung oder Verzug die Früchte der beispiellosen Anstrengungen genießen könne, die es gemacht hat. Wir haben einen großen Feldzug hinter uns und sind daraus endlich völlig siegreich hervorgegangen. Die militärische Macht der Buren ist nicht nur zertrümmert, sie besteht thatsächlich nicht mehr. Es würde mehr als albern sein, mit den Burenführern zu unterhandeln, als ob sie eine organisirte Regierung wären, die berechtigt sei, mit uns auf gleichem Fuße zu verhandeln. Lord Milner und Lord Kitchener sind bereit, die Erklärung ihrer Unterwerfung entgegenzunehmen, nicht mit ihnen zu unterhandeln. Was wir mit den Buren im Felde zu vereinbaren bereit sind, ist kein Friedensvertrag, sondern Unterwerfung."

Die mordlustigen Maoris gegen die Buren loszulassen ist ein Lieblingsgedanke des neuseeländischen Premierministers Seddon. Herr Seddon hat sich in eine Ansprache wie folgt vernehmen lassen: „Hätte Lord Kitchener 5000 kriegsgeübte Maoris in Südafrika und würde diesen freie Hand lassen, ohne sie durch jene Vorschriften, die seiner (des Premierministers) Ansicht nach ein Hinderniß für die in Südafrika operirenden Truppen bilden, einzuengen, sie außerdem unter ihre eigenen Häuptlinge stellen und ihnen sagen, man brauche sie, um mit den Buren fertig zu werden, so würde es mit den letzteren bald zu Ende sein. Bei den Maoris sei der Krieg eben Krieg und ein Kampf ein Kampf. Sie fürchteten sich niemals, ihren Feinden wehzuthun. In Südafrika behandele man die Buren dagegen viel zu sehr mit Glaceehandschuhen. Es scheine, daß man sich ängstlich hüte, ihnen wehzuthun. Die Maoris aber hätten zur Gewohnheit, daß sie einem Feinde niemals wieder die Möglichkeit ließen, ihnen lästig zu fallen. Man sei viel zu nachsichtig und wenn er (Seddon) in England angekommen sein werde, werde er verlangen, daß man den Maoris niemals wieder die Erlaubniß verweigere, für das Reich zu fechten."

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 14. Mai. (Keine Aussicht auf Garnison.) Die Bemühungen der hiesigen Stadtgemeinde wegen Herlegung einer Garnison sind leider vergebens gewesen, denn der Herr Oberpräsident hat jetzt den abschlägigen Bescheid des Kriegsministeriums mitgetheilt, daß keine Truppentheile verfügbar sind.

e Briesen, 14. Mai. (Ein Blitz) schlug gestern Nachmittag in den Kirchthurm zu Hohenkirch, ohne zu zünden und zertrümmerte die Einfassungen der 4 Thurmluken. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Vier Personen, die an der Kirche Schutz gesucht hatten, kamen mit dem Schrecken davon.

Strasburg, 13. Mai. (Besitzwechsel. Aufforstung von Oedländereien.) Das erst vor einigen Wochen für 47000 Mk. verkaufte Mühlengrundstück Bachor, wozu 90 Morgen Land gehören, ist in diesen Tagen für 50000 Mk. von Herrn Westphal-Bachottek gekauft worden. — Gestern ist auf dem städtischen Vorwerk Gaydi mit der Aufforstung von Oedländereien begonnen worden.

Flatow, 14. Mai. (Jubiläum der Schützengilde. Erfindung.) Infolge Einladung haben die meisten Schützengilden der Nachbarstädte ihre Theilnahme an der 200jährigen, am 13. und 14. Juli cr. stattfindenden Jubelfeier der hiesigen Schützengilde zugesagt. Der Festausschuß ist bemüht, schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Gestern wurde in Gemeinschaft der Ehrenmitglieder des Komitees das Festprogramm festgestellt. Die Begrüßungsrede der fremden Gilden hält der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Pink, den Kaisertoast beim Festmahle in Lamparkis Saale bringt Herr Superintendent Bodenburg aus und die Festrede auf dem Hauptmarkt hält der Herr Pfarradministrator Dr. Domanski. — Ein hiesiger Maschinenbauer Ascher hat eine selbstthätige Verkoppelung der Eisenbahnwagen erfunden. Das Modell will er vom 15.—22. Mai im Freundschaftsgarten ausstellen.

Aus dem Kreise Flatow, 13. Mai. (Ein größerer Alterthumsfund) ist auf der Feldmark Neu-Battrow-Linde gemacht worden. Der Besitzer Gustav Klawitter fand beim Pflügen eine größere Urne und eine Vase. Nachdem das Provinzialmuseum hiervon benachrichtigt war, traf ein Beamter des Museums ein, um die Grabungen fortzusetzen. Es wurden vier topfartige große, eine topfartige kleine und zwei Gesichtsurnen, ferner bronzene Ringe, Ketten, Ohrgehänge mit Glasperlen und mehrere andere Gegenstände gefunden. Die Gesichtsurnen mit den schönen Verzierungen waren noch sehr gut erhalten. Sämmtliche Fundstücke wurden für das Museum nach Danzig mitgenommen.

Konitz, 11. Mai. (Besitzwechsel.) Das bisher dem Herrn Baron v. Hahn auf Riga gehörige 2000 Morgen große Rittergut Behditten im Kreise Pr.-Friedland ist für 360000 Mk. an den Landwirth Herrn Behrens-Susczen verkauft worden.

Marienburg, 12. Mai. (Verhaftung einer flüchtigen Diebin.) Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Marie Bludau, die nach Entwendung von 300 Mk. aus Kiel flüchtig geworden war, ist hier verhaftet worden. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch nur 84 Mk. bei ihr vorgefunden.

Marienburg, 13. Mai. (Kommunales. Hausbesitzerverein.) Seit Antritt des neuen Bürgermeisters scheint etwas Leben in unsere städtische Verwaltung zu kommen, denn die Schlachthausfrage, welche jahrelang geschlummert hat, wird nun eifrig betrieben und sind drei Baustellen dazu ausersehen, von welchen die Vertreter der Stadt sich eine demnächst aussuchen sollen und wird dann sofort mit dem Bau begonnen. — Der Hausbesitzerverein beschäftigte sich in seiner gestrigen Versammlung mit der Gasmessermiethe. Es wurde beschlossen, dieselbe nur unter Vorbehalt zu zahlen und in einem Falle die Zahlung ganz zu verweigern und auf Vereinskosten eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen, wenn kein ordentliches Vertragsverhältniß wie in Delmenhorst vorliegt, eventl. soll die gezahlte Miethe im Klagewege zurückgefordert werden.

Danzig, 13. Mai. (Verschiedenes.) Herr Generalsuperintendent D. Döblin ist von seinem sechswöchigen Urlaub nach Danzig zurückgekehrt. — Heute Morgen 7½ Uhr wurde der 51 Jahre alte Bureaudiener Marczinski auf dem Aktenboden der königlichen Artilleriewerkstatt erhängt aufgefunden. Marczinski soll aus Gram über ein unheilbares Leiden seiner Ehefrau sich den Tod gegeben haben. — Die Leiche des Dienstmädchens Elisabeth Bleiberg, die in Zoppot im Dienste stand, wurde am Zoppoter Seesteg ans Ufer gespült. Wie verlautet, hat sich das Mädchen aus Liebesgram in die See gestürzt.

Aus der Provinz, 12. Mai. (Vorgeschichtlicher Fund.) Im Kreise Carthaus ist wieder, und zwar bei Chmielno in der Nähe des großen Radauneseees, ein Steinkistengrab mit fünf Urnen ausgegraben worden. Letztere dürften in den Besitz des Danziger Provinzialmuseums übergehen.

Aus der Provinz, 15. Mai. (Eine neue Industrie) hat in Elbing ihren Einzug gehalten, eine fabrikmäßige Granit- und Marmorverarbeitung, die nach der „Elb. Ztg." anderweitig in Westpreußen nicht vorfindbar ist. Die Herstellung des steinernen Grabdenkmals war früher von A bis Z Sache des Steinmetzen und Bildhauers; er zerkleinerte den Granitblock, schuf die schöne glatte Steinfläche mit seiner Hände Arbeit und fügte in kunstgeübter Weise mit Meißel und Hammer die Inschrift dem Steine ein. Das Sinnen und Trachten nach einer Verminderung der menschlichen Arbeitskraft im Steinmetzgewerbe zeitigte dann ein Verfahren, bei dem man eine Säure auf den Stein einwirken ließ, wodurch das Einhauen der Schrift erspart wurde, denn die Säure höhlte die nicht bedeckten Theile des Steines — die Schriftzeichen — aus. Dies Verfahren ist indeß nicht mehr modern; an Stelle der Säure ist der Sand getreten. Selbst der härteste Granit wird von dem feinen Kiessande bezwungen, wenn er mit einer gewissen Kraft anhaltend auf den Stein geschleudert wird. Diese Wahrnehmung machte sich ein kluger Kopf zunutze, indem er Glas und später auch Stein mit einer papierähnlichen Masse bedeckte, in der die Schrift- und Bildzeichen, die auf den Stein übertragen werden sollten, ausgeschnitten waren, und mit Hilfe von geheimnißvollen maschinellenen Vorrichtungen erzeugten „fliegenden Sand" auf die unbedeckten Stellen schleuderte. Der Erfolg war ein großartiger, denn die Maschine leistete die Arbeit von zehn und mehr Steinmetzen. Nach diesem Verfahren arbeitet die neue Fabrik des Herrn C. Matthias. Das Sandschleudern bewirkt Dampfkraft. In der Matthias'schen Fabrik werden etwa 36 Personen beschäftigt.

Labiau, 10. Mai. (Niedrige Heupreise.) Große Mengen von Heu werden zurzeit aus der Niederung nach unserer Stadt gebracht und mit der Bahn versandt. Die Preise sind infolge des großen Angebots niedrig, der Zentner wird mit 1 bis 1,40 Mk. bezahlt, gegen 2,25 bis 2,75 Mk. im Herbst. Weniger gutes Heu wurde kürzlich sogar mit 80 Pf. verkauft. Wiesenbesitzer, die ihre Vorräthe in der Erwartung auf eine Preissteigerung zurückhielten, müssen jetzt froh sein, wenn sie das Futter überhaupt los werden können. Händler, welche, mit der vorjährigen schlechten Futterernte rechnend, im Herbst große Heuvorrähe für das Frühjahr zu hohen Preisen aufkauften werden von dem gegenwärtigen Preisrückschlag besonders hart getroffen.

Labiau, 12. Mai. (Eine Unterschlagung) von etwa 600 Mk. und Urkundenfälschung hat bei der Forstkasse in Mehlauken der Bureaugehilfe Urban verübt. Bei der Verhaftung machte U. den Versuch, sich zu erschießen, wurde jedoch noch rechtzeitig daran verhindert.

Lötzen i. Ostpr., 11. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Der Stadtsekretär H. Kuhn aus Brieg ist zum Bürgermeister unserer Nachbarstadt Rhein gewählt worden, nachdem die Wahl des hiesigen Stadtsekretärs H. Lykowsky die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht gefunden hat.

Tilsit, 12. Mai. (Selbstmord.) Gestern früh hat der pensionirte ca. 73 Jahre alte Gefängnißinspektor Albrecht Boltz hier in seiner Wohnung Gerichtsstraße Nr. 9 durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Krankheit hat den alten Mann zur Ausführung dieser That veranlaßt.

Gumbinnen, 10. Mai. (Zwangsversteigerung.) Das adl. Gut Rohrfeld hiesigen Kreises, dessen Besitzer Patron der Kirche und Schule in Niebudßen ist, gelangte am 6. d. Mts. zur gerichtlichen Zwangsversteigerung. Meistbietender war der „Pr. Litth. Ztg." zufolge mit 96050 Mk. und Uebernahme von ca. 140000 Mk. Hypotheken, also zusammen rund 236000 Mk. nebst der Patronatslast für Niebudßen, der Rentier Wladislaus von Paruschewski aus Bromberg.

Posen, 12. Mai. (Unrichtige Meldung.) Die Meldung, daß die polnische Volksversammlung am Sonntag aufgelöst worden sei, ist unrichtig. Die Versammlung hat stattgefunden.

Schalitz, 12. Mai. (Sammlung für die Buren.) Die infolge Aufrufs an die deutschen Frauen zum besten der Buren innerhalb des Polizeidistrikts Schulitz veranstaltete Sammlung hat einen Ertrag von 140,60 Mk. ergeben, welcher der Frau Landrath v. Eisenhart-Rothe übermittelt worden ist.

Schneidemühl, 11. Mai. (Das Eisenbahnunglück). Das sich am 7. November v. Js. in der Nähe der Eisenbahnwerkstatt hierselbst ereignete, hatte gestern sein gerichtliches Nachspiel. Den Unfall verschuldet zu haben, waren der Weichensteller Friedrich Sicking und der Lokomotivführer Plewe, beide von hier, angeklagt. Am 7. November v. Js stießen auf dem Bahnhof Schneidemühl bei Weiche 144 ein Rangirzug, dessen Maschine Plewe bediente, mit einer Maschine zusammen, die von dem Lokomotivführer Hozeit geführt wurde. Plewe und der auf seiner Maschine fahrende Heizer Bartke wurden schwer verletzt, auch wurde das Material erheblich beschädigt. Die heutige Verhandlung ergab, daß die beiden Angeklagten gänzlich außer Schuld sind, und daß der Unfall nur eine Folge der höchst mangelhaften Geleisanlagen an der Unfallstätte gewesen sei. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 16. Mai. 1882 † Konstantin v. Kauffmann. Der Eroberer Kokans. 1846 * Ottomar Anschütz in Lissa. Erfinder des elektrischen Schnellsehers. 1812 Fürstenversammlung in Dresden 16. bis 28. Mai. 1811 Niederlage der Franzosen unter Soult bei Albuera in Spanien. 1797 Napoleon macht Venedig zu einer demokratischen Republik. 1788 * Friedrich Rückert zu Schweinfurt. Berühmter deutscher Dichter. 1490 * Albrecht. Letzter Hochmeister des deutschen Ordens, erster Herzog in Preußen. 1204 Wahl des Grafen Balduin von Flandern zum Kaiser von Konstantinopel. 1164 † Heloise, die Gattin Peter Abälards.

Thorn, 15. Mai 1902.

— (Ordensverleihung.) Dem Handlungsgehilfen Christof Schlapatzki in Labiau ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Personalien.) Der bisherige Oberlandesgerichtsrath Claassen aus Marienwerder ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath bei der Königl. Oberrechnungskammer ernannt worden.

Es sind versetzt worden: der Sekretär und Gerichtskassenverwalter Hensel bei dem Amtsgericht in Berent als Sekretär an das Landgericht in Danzig, der Sekretär Wulff bei dem Amtsgericht in Schwetz und der Kanzlist Kleist bei dem Landgericht in Konitz in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Danzig.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Joschonnek in Wandsburg ist gestorben. Es sind versetzt worden: der Amtsgerichtsrath Kowalke in Inowrazlaw an das Amtsgericht in Danzig und der Amtsrichter Gramberg in Marienburg an das Amtsgericht in Halle a. S.

Dem Holzhauermeister Ferdinand Retzlaff zu Dolfusbruch im Kreise Dt.-Krone ist das Allgemeine Ehrenzeihen verliehen worden.

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Wolfsbruch im Regierungsbezirk Gumbinnen ist dem „Reichsanzeiger" zufolge vom 1. Juli d. Js. anderweitig zu besetzen.

— (Die Personenwagen 3. Klasse sollen eine andere Ausstattung erhalten.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß bei dem Neubau von Personenwagen in den Abtheilen 3. Klasse an Stelle der bisherigen leinenen Gardinen bei Neubeschaffungen und nothwendig werdendem Ersatz solche aus Wollstoff verwandt werden sollen. Die unteren Flächen der Sitzplätze sollen, soweit dies nicht schon der Fall ist, durch Asbestpappe mit Blech oder Asbestschiefer gesichert werden. Von der Belegung der unteren Fläche des Fußbodens mit Asbestpappe und Blech bei einem Theil der zu beschaffenden Wagen soll abgesehen werden. Dagegen sollen die Versuche mit feuersicheren Anstrichen für Holz fortgesetzt werden.

— (Prüfung der Volksschullesebücher.) Da die demnächst einzuführende neue Rechtschreibung zu Neudrucken der Volksschullesebücher führen muß, hat der preußische Kultusminister den augenblicklichen Zeitpunkt für besonders geeignet erachtet, eine Verbesserung des Inhalts der deutschen Volksschullesebücher anzuregen. Minister Studt fordert daher durch einen vom 28. Februar d. Js. datirten Erlaß sämmtliche Regierungen zur Prüfung der Volksschullesebücher auf und giebt allgemeine Gesichtspunkte an, unter denen die Bücher im Hinblick auf die ihnen zurzeit anhaftenden Mängel geprüft werden sollen.

— (Butterbeförderung mit Eiskühlung auf der Eisenbahn.) Die auf der Staatsbahn in den letzten Sommern begonnenen Versuche, die als Stückgut aufgegebene Butter während der Beförderung auf der Eisenbahn durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten, sollen auch in diesem Jahre vom 15. Mai bis 15. September fortgesetzt werden. Die zu diesem Zwecke eingerichteten Wagen sind in Königsberg, Insterburg und Lyck stationirt und laufen von Königsberg dreimal, von Lyck zweimal und von Insterburg einmal wöchentlich nach Berlin. Unterwegs werden auf allen Stationen Zuladungen aufgenommen, auch kann Butter von Stationen der Anschlußstrecken, die von den Eiskühlwagen auf deren Lauf nach Berlin nicht berührt werden, stets zur Beförderung in den Eiskühlwagen ab nächste Anschlußstation aufgegeben werden.

— (Fürsorgerziehung.) Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen, welche den zuständigen Kommunalverbänden eine schnelle und sachgemäße Unterbringung der Fürsorgezöglinge und einen dauernden Ueberblick über deren gesammte persönliche Verhältnisse mehr als bisher erleichtern soll.

— (Westpr. Gustav Adolf-Hauptverein.) Das Jahresfest des westpr. Gustav Adolf-Hauptvereins in Pr. Stargard, das am 24. und 25. Juni stattfinden sollte, dürfte um einen Tag verschoben werden, und zwar mit Rücksicht auf den am 25. Juni dort stattfindenden Jahrmarkt.

— (Thierärztlicher Verein in Westpreußen.) Die 43. Sitzung des thierärztlichen Vereins in Westpreußen findet in Graudenz am 1. Juni im „Königlichen Hof" statt. Auf der Tagesordnung steht Geschäftliches; Über Schlachtmethoden (Referent: Herr Schlachthofdirektor Schieferdecker-Danzig); Die Diagnose des Milzbrandes (Referent: Der Vorsitzende Herr Departementsthierarzt Preuße-Danzig); Mittheilungen aus der Praxis.

— (Die Verbandsbank der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften) veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht. Die Bank hat ihr Aktienkapital im letzten Jahre um 500000 Mk. auf 1 Million Mk. erhöht. Einen erheblichen Theil der Aktien erwarben Geistliche. Von den 126 bestehenden polnischen Genossenschaften haben 83 Aktien übernommen. Die Bank beleiht den polnischen Großgrundbesitz, unterstützt besonders polnische Baumeister und Unternehmer und hat sich durch die unter den polnischen Bauern immer reger werdende Nachfrage nach Grund und Boden bestimmen lassen, auch Amortisationsdarlehne an Bauern in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Die Bilanz schließt mit 17,95 Millionen Mk. ab.

— (Deutsche Industrie bei der englischen Krönungsfeier.) Die Herstellung von 500000 Stück Trinkbechern ist von der englischen Regierung dem Glashüttenwerk Ruhland im Bezirk Liegnitz in Auftrag gegeben worden. Die Becher sollen mit dem Namenszuge und dem Wappen König Eduards geschmückt werden und gelegentlich der Krönungsfeier in London im nächsten Monat als Geschenk an das Volk vertheilt werden.

— (Zu der Notiz „Neues kath. Gesang- und Gebetbuch) für das Bisthum Culm" in gestriger Nummer geht uns folgende Zuschrift zu: Die erste Anregung zur Schaffung eines einheitlichen Gesangbuches für die Diözese Culm ist von dem kath. Lehrerverein hierselbst ausgegangen. Im Sommer des Jahres 1899 hielt Herr Lehrer Wagner-Mocker in diesem Vereine einen Vortrag über das deutsche Kirchenlied. Die Debatte über diesen Vortrag, in welcher allgemein die Mißstände auf dem Gebiete des deutschen Kirchengesanges in der Culmer Diözese beklagt wurden, zeitigte als Frucht den Beschluß, auf der Vertreterversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens zu Konitz folgenden Antrag zur Berathung zu stellen: „Der Verband kath. Lehrer Westpreußens richtet an die bischöflichen Behörden von Culm, Ermland und Posen die Bitte, sich mit den resp. Regierungen behufs Einführung eines einheitlichen Gesangbuches für Kirche und Schule ins Einvernehmen zu setzen." Dieser Antrag wurde mit Auslassung des Wortes Ermland, da in dieser Diözese die Kirchengesangsbuchfrage schon geregelt, auf der Vertreterversammlung zu Konitz einstimmig angenommen. Nach der in Frage kommenden Sitzung des katholischen Lehrervereins hierselbst hielt Herr Lehrer Wagner den oben genannten Vortrag auch im Verein deutscher Katholiken. Dieser, ebenfalls durch den Vortrag angeregt, beschloß nun die in Ihrer Notiz erwähnten Eingaben. Diese Eingaben wurden namentlich von jenen Mitgliedern des Vereins deutscher Katholiken gewünscht, welche auch zugleich dem hiesigen kath. Lehrervereine angehören, damit die maßgebenden Stellen die Einsicht gewännen, daß auch im Volke ein lebhaftes Verlangen nach einem einheitlichen Kirchengesangbuche herrsche.

— (Kreiskommunalangelegenheiten.) Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten des Landkreises Thorn pro 1901/02, der jetzt im Druck vorliegt, entnehmen wir noch folgendes: Kreisbaumschulen. In den vier Kreisbaumschulen befinden sich rund 18000 Bäume. Eine Anzahl hat bereits zur Anpflanzung an Chausseeen und Wegen entnommen werden können. — Hebeammenwesen. Aufgrund der von dem Herrn Regierungspräsidenten unter dem 11. Dezember 1900 erlassenen Gebührenordnung für die Hebeammen des Regierungsbezirks Marienwerder ist vom 1. April 1901 ab auch für die Bezirkshebeammen des Kreises eine theilweise Neuordnung ihres Einkommens eingetreten. — Fürsorgeerziehung. Das Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 ist am 1. April 1901 inkraft getreten. In 85 Fällen wurden Anträge auf Einleitung der Fürsorgeerziehung gestellt. Hiervon wurden in Anstalten untergebracht 22, in Familien 9, verstorben 1, verzogen 2 Zöglinge. Abgelehnt bezw. zurückgezogen wurden 41 Anträge. Ueber 10 Zöglinge schwebt noch das Verfahren. — Bauverein Gramtschen. Der Bauverein Gramtschen, E. G. m. b. H., hat im Jahre 1901 je ein Vierfamilien-Arbeiterhaus in Dt.-Rogau und in Gramtschen zum Preise von rund 7500 Mk. erbaut; das erstere hat die Kreiskommunalverwaltung zur Unterbringung von Chausseearbeitern angemiethet, das zweite ist noch unvermiethet. — Wohlfahrtspflege. Die Wohlfahrtseinrichtungen haben sich weiter gut entwickelt. Die Kreisbüchereien sind von 27 auf 29 vermehrt. Die Gemeinde Mocker hat eine Waisenordnung und ein Ortsstatut betreffend die Gemeindevormundschaft erlassen. In Culmsee und Podgorz sind die Verhandlungen wegen Einführung der Generalvormundschaft noch nicht abgeschlossen. — Desinfektorenausbildung. Nachdem durch den Haushaltsanschlag 500 Mk. für die Ausbildung von Desinfektoren bewilligt worden waren, sind in dem hygienischen Institute zu Breslau drei Desinfektoren (die Amtssergeanten Adam aus Mocker, Adam aus Podgorz und der Amtsdiener Komonski aus Leibitsch) für den Desinfektionsdienst ausgebildet. Zunächst ist damit für die

Amtsbezirke Mocker, Podgorz, Nessau, Leibitsch und Birkenau eine ordnungsmäßige Desinfektion in allen erforderlichen Fällen gewährleistet. In den angrenzenden Bezirken ist die Desinfekion für dringendere und in den ganz dringenden auch in entfernten Bezirken ermöglicht. Mit der Ausdehnung des Desinfektionswesens auf den ganzen Kreis wird schrittweise vorgegangen werden. Der von der Firma Georg Härtel in Breslau beschaffte Formalin-Desinfektionsapparat und die Ausrüstung für die Desinfektoren ist im Kreishause zu Thorn untergebracht und wird von dort im Bedarfsfalle abgeholt.

— (Eine Warnung) erlassen die deutschen Bäckermeister vor einem Schwindler, der sie mit einem Ersatzmittel für Ei, das zum Bestreichen der feineren Backwaaren dient, anzuschmieren versucht. Der Mann verkauft sein Mittel, das er „Verdanos“ nennt, für 16 Mk. das Pfund. Nach Untersuchungen von Chemikern aber besteht es nur aus gefärbter Kartoffelstärke, von der das Pfund nur 50 Pfg. kostet. Die Anwendung dieses Ersatzmittels täuscht aber außerdem das Publikum. Die Bäckermeister werden daher mit ihm nicht nur betrogen, sondern sie laufen auch noch Gefahr, mit dem Nahrungsmittelgesetz in Konflikt zu kommen.

— (Beschäftigung in Gast- und Schankwirthschaften.) In Nr. 38 des Kreisblattes ist die Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften veröffentlicht.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn der 48 Jahre alte Arbeiter Joseph Goldammer aus Thorn, früher in Mocker, wegen Betruges.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Man hat in letzter Zeit viel über Neuerungen und bauliche Veränderungen, die in Mocker vorgenommen werden sollten, gesprochen und gelesen und gewinnt es den Anschein, daß dieser Ort in nicht allzulanger Zeit bei normaler Entwickelung einer bedeutenden Zukunft entgegensieht. Dem Besucher der Mocker muß es allerdings auffallen, sobald er die elektrische Bahn in der Lindenstraße verläßt, welch unangenehme Gerüche aus den Straßengräben ihm entgegensteigen. Wenn dieser Uebelstand schon bei kaltem trockenem Wetter sich bemerkbar macht, geschweige denn erst im Sommer. Es ist doch unbedingt Pflicht, schon vom sanitären Standpunkte aus, diesem Uebel abzuhelfen und kann dies ohne größere Schwierigkeiten geschehen, zumal man durch Zuschütten der Gräben noch den Vortheil haben würde, daß die Lindenstraße, die sicherlich als Hauptstraße von Mocker eine noch größere Bedeutung erlangen wird, an Breite noch bedeutend gewinnen würde. Es ist zu empfehlen, daß diese Abänderung noch vor Eintritt der heißen Jahreszeit getroffen wird. Hoffentlich werden diese wohlgemeinten Zeilen ihren Zweck nicht verfehlen. —z.

Das Brusch-Denkmal.

Zu den am wenigsten bekannten Denkmälern von Thorn gehört das Bruschdenkmal auf dem Hofe des Brückenkopfes. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Zunächst ist der an jener Stelle gefallene Oberst Brusch kein preußischer Offizier, außerdem ist infolge der strengen Absperrung der Forts für nicht militärische Personen der Zutritt zum Denkmal außerordentlich erschwert. Bekannter wird den meisten wohl der Bruschkrug sein.

Es war im Frühling 1809. Preußen lag ohnmächtig darnieder und schien sich langsam infolge der Bestimmungen des Tilsiter Friedens zu verbluten; Rußlands Kaiser war mit Napoleon in Freundschaft verbunden, da wagte es das in den Staub getretene Oesterreich, allein den Riesenkampf gegen den gewaltigen korsischen Eroberer aufzunehmen und zwar anfangs mit günstigem Erfolge. Während Erzherzog Karl auf dem Hauptkriegsschauplatze durch den gewaltigen Sieg bei Aspern die Legende von Napoleons Unüberwindlichkeit zerstörte, drang ein österreichisches Korps von 30000 Mann, geführt vom Erzherzog Ferdinand von Este, in Polen ein, um Napoleons Schöpfung von 1807, das Herzogthum Warschau, zu zertrümmern. Nachdem der Fürst Poniatowski bei Raszyn zurückgedrängt worden war, mußte Warschau kapituliren. Bald erschien die Avantgarde des österreichischen Heeres, geführt von General Mohr, vor Thorn und forderte die Festung zur Uebergabe auf. Doch wies die Besatzung, die aus einem Bataillon Polen und einem Bataillon Sachsen bestand, (das Herzogthum Warschau war dem Könige von Sachsen unterstellt), dieses zurück und war zum äußersten Widerstande entschlossen. Da wurde am 15. Mai ein Sturm auf die Befestigungen von der linken Weichselseite unternommen. An der Spitze der Stürmenden befand sich der österreichische Oberst Brusch von Neuburg vom Generalstabe, der den Tod zu suchen schien. Die Oesterreicher machten große Fortschritte. Da streckte eine Kugel den tapferen Oberst darnieder. Sein Tod entmuthigte die Seinen derartig, daß der Angriff abgeschlagen wurde. Zwar leiteten die Oesterreicher noch eine förmliche Belagerung Thorns ein, doch mußten sie bald unverrichteter Sache abziehen, da der Krieg durch Napoleons Sieg bei Wagram eine für Oesterreich höchst ungünstige Wendung genommen hatte. Der Erzherzog Ferdinand ließ seinem gefallenen tapferen Waffengefährten ein einfaches, aber schönes Denkmal aus Gußeisen errichten. Dasselbe ist in Gleiwitz im Jahre 1827 gefertigt und steht im östlichen Theile des Brückenkopfes an der Stelle, wo der Oberst gefallen ist. Die vordere Seite zeigt in vergoldeten Buchstaben die Inschrift:

Franz Brusch von Neuburg
Oesterreichisch kaiserlich königlicher Oberster des Generalstabes
Marien Theresiens Ordens Ritter
fiel auf dieser Stelle am 15. Mai 1809
an der Spitze der Stürmenden auf den feindlichen Brückenkopf.
Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich,
Befehlshaber des Armeekorpps
widmete diese Grabesstätte dem tapferen Waffengefährten.

Die Rückseite enthält in Anlehnung an den bekannten Spruch für die gefallenen Spartaner bei Thermopylä folgende Zeilen:

Wand'rer kommst du nach Ost'reich,
kündige dorten, du habest
Mich hier liegen geseh'n
wie mir die Pflicht es befahl.

—a.—

Die Vulkankatastrophen in Westindien.

Am 9., 10. und 11. Mai sind etwa 2000 Leichen in den Straßen von St. Pierre aufgefunden worden. Die Kreuzer „Suchet“ und „Valkyrien“, sowie das Kabelschiff „Pouyer-Quertier“ haben die Bewohner von Precheur und Carbet, welche fast verhungert und verdurstet waren, aufgenommen. Der „Pouyer-Quertier“, dessen Kommandant Kapitän Thirion ist, hat allein über 2000 Menschen fortgeschafft, welche größtentheils furchtbare Brandwunden erlitten hatten. Am Dienstag schien die Eruption des Mont Pelé wieder stärker zu sein.

Nach Feststellung der Behörden ist es jetzt leichter möglich, nach St. Pierre zu gelangen. Die Trümmer rauchen nicht mehr. Bisher wurden über 2000 verkohlte Leichen gefunden, deren Bestattung nach und nach erfolgt. In der Umgebung von Precheur befindet sich kein lebendes Wesen mehr. Der Feuerregen bedeckte ein Gebiet bis 200 Meter von Le Carbet. Augenzeugen, welche die Ereignisse in der schon bekannten Weise schildern, bestätigen, daß die Katastrophe ganz plötzlich eintrat. Man vermuthet, daß zuerst eine Menge von Gas ausgestoßen wurde, welches einen starken Luftdruck verursachte, der auf seinem Wege alles vor sich niederriß, und daß der Feuerregen erst später eintrat, wodurch die Leichen der Erstickten verkohlt wurden. Ein wahrer Hagel von Steinen muß auf die Stadt niedergegangen sein. Die Annahme, daß ein glühender Lavastrom vom Vulkan herabgeflossen sei, durch den die Feuersbrunst entstand, scheint unrichtig zu sein. Ein in Morne Rouge, 7 Kilometer von St. Pierre, wohnhafter Gärtner sah im Augenblick der Katastrophe sieben leuchtende Punkte auf dem Mont Pelé und hatte den Eindruck, als ob er durch den Luftdruck zum Vulkan hingezogen würde; dann spaltete sich der Berg und entsandte einen Feuerwirbel auf St. Pierre.

Der Gouverneur von St. Vincent telegraphirt: Die Lage auf der Insel ist viel schlimmer, als es nach den früheren Berichten der Fall zu sein schien. An der Ostküste der Insel zwischen Robin Rock und Georgetown ist das Land anscheinend in ähnlicher Weise verwüstet, wie in St. Pierre. Man fürchtet, daß in diesem Gebiete alles lebende Wesen thatsächlich todt ist. Wahrscheinlich sind 1600 Menschen umgekommen. Die genaue Zahl dürfte wohl nie bekannt werden. Die Betriebsleiter der Plantagen und die Grundbesitzer sind mit ihren Familien umgekommen. Gegen 1000 Leichen sind bereits beerdigt worden. 160 Schwerverletzte wurden nach Georgetown in das Hospital geschafft. Die Einzelheiten des Unglücks sind herzzerreißend und unbeschreibbar.

Ueber die Ruinen von St. Pierre wird dem „Daily Expreß“ aus Fort de France unter dem 12. telegraphirt: „Die Stadt St. Pierre ist endlich von einigen Forschungsabtheilungen von Fort de France aus betreten worden. Als man sich der Stadt näherte, sah man, daß die See mit Trümmern und Lava bedeckt ist, und daß zahlreiche Leichen darin treiben. Weitere Leichen lagen auf den Quais. Augenscheinlich fand eine allgemeine Flucht nach der See statt, als der Wirbelwind von Feuer auf die unglückliche Stadt herabkam. Viele Leichen waren durch stürzendes Gestein fürchterlich verstümmelt. Andere waren versengt und wieder andere offenbar durch die Dünste, die dem Berg entstiegen, vergiftet. Eins war auffallend: Sämmtliche Leichen waren nackt. Die Bekleidung der Neger ist allerdings immer eine spärliche. Man nimmt an, daß die Leute die wenigen Kleidungsstücke, die sie anhatten, abrissen, um ihre Gesichter vor der segenden Hitze und dem fallenden Feuer zu schützen. In ganz St. Pierre war kein lebendes Wesen zu sehen. Zerstört und einsam lag es unter einer Masse von Staub und Steinen da. Die Uhr des Hospitals stand mitten zwischen den Trümmern. Ihre durch das Unheil festgehaltenen Zeiger zeigten die Unglückszeit: 10 Minuten vor 8 Uhr. Die hölzernen Gebäude sind vollständig zerstört; nur wenige Wände stehen noch. Ueber der ganzen Szene breitete sich vom Vulkan her wie ein dunkles Sargtuch eine Wolke von Rauch und Staub. Die Hitze der immer noch rauchenden Trümmer war unerträglich. Man suchte die Todten zusammen und verbrannte sie mit Hilfe von Holz und Petroleum. Es war nöthig, die Leichen der Opfer schnell zu beseitigen, weil der durch die Hitze beschleunigte Verwesungsprozeß eine Epidemie zu veranlassen drohte. Eine Anzahl von Priestern verlasen an den flammenden Scheiterhaufen Gebete. Das Bild war über alle Maßen feierlich und ergreifend. Kleine Kinder, Frauen, Männer, in den Stellungen, wie sie der Tod ereilt hatte, wurden auf die Scheiterhaufen getragen. Das Grollen des Berges in der Ferne klang fast wie ein Grablied für die Todten und das glühende Licht des Vulkans, welches dann und wann die Finsterniß der Staubwolken durchbrach, bildete eine geeignete Beerdigungsfackel. Eine genaue Untersuchung ergab, daß der Boden durch zahlreiche Einschnitte zerrissen war, und daß der ganze Distrikt von und um St. Pierre eine neue Gestalt angenommen hat. Im nördlichen Theile der Insel haben sich neue Thäler gebildet und die Erde ist in beständiger Bewegung. Zu den hier konstatirten gewaltigen Veränderungen des Geländes im Gebiete der Zerstörung ist die Nachricht des französischen Kabeldampfers „Pouyer-Quertier“ interessant, daß in der Nähe von Martinique der Meeresboden, der früher 200 Meter tief war, jetzt 1200 Meter tief ist. Die Einwohner der ganzen Insel leben in panikartiger Furcht. Viele verlassen die Insel. Die Lebensmittel sind knapp und die Leiden sind außerordentlich groß.“

* * *

Die unterirdische Revolution scheint sich überhaupt auf ein sehr weites Gebiet zu vertheilen. Auch der Vesuv fängt wieder an lebendig zu werden. Das Observatorium hat die Regierung auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in welcher sich die Bewohner an den Abhängen auf der Seite von Pompeji befinden. Mächtige Lavaströme fließen herab, der Krater speit lohende Feuergarben, der Verkehr an den bedrohten Ufern am Abhange des Vesuvs ist für die Schiffahrt bereits untersagt worden. — Nach einer Meldung der offiziösen römischen „Agenzia Stefani“ aus Neapel ist der Vesuv entgegen anders lautenden auswärts verbreiteten Gerüchten vollkommen ruhig.

* * *

Ihre Majestät die Kaiserin beauftragte das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, in seiner Sitzung am Mittwoch den Erlaß eines Aufrufs zu Sammlungen in Erwägung zu ziehen, deren Ergebniß den Zwecken der Hilfsthätigkeit für Martinique dienen soll. — Ein Antrag, der von Mitgliedern aller Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung unterzeichnet ist, geht dahin, den Berliner Magistrat zu ersuchen, unverzüglich 40000 Mk. aus dem Fonds für „unvorhergesehene Zwischenfälle“ den durch die Erdbeben auf den Antillen Geschädigten zur Verfügung zu stellen. — Ferner erläßt der Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, Geheimer Kommerzienrath Herz, einen Aufruf, in dem er an die Kreise des Handels und der Industrie der deutschen Reichshauptstadt die Bitte richtet, ihre oft bewährte Hilfsbereitschaft auch bei dem so überaus beklagenswerthen Naturereigniß auf den Antillen zu bethätigen.

Das französische Komitee zur Hilfeleistung für die Opfer auf Martinique hielt am Dienstag unter Vorsitz des Ministers Decrais die erste Sitzung ab. Decrais gab bekannt, daß 98510 Franks bereits gezeichnet seien, und theilte mit, daß das nationale Hilfskomitee beschlossen habe, an alle Stadtvertretungen einen Aufruf um Zuwendung von Lebensmitteln zu richten. Das Komitee ernannte einen Exekutivausschuß, der beauftragt wurde, die wirthschaftliche Zukunft Martiniques zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen.

Der König von Dänemark sandte der Prinzessin Waldemar, die einen Aufruf zur Unterstützung der auf Martinique Geschädigten erlassen hat, 4000 Franks. Auch der Prinzregent von Bayern richtete ein Beileidstelegramm an den Präsidenten Loubet, worauf dieser telegraphisch seinen Dank ausdrückte. Der Papst hat 20000 Lire für die Opfer auf Martinique gespendet. Präsident Roosevelt hat die Einsetzung von Komitees in verschiedenen Städten der nordamerikanischen Union veranlaßt, welche Gaben der Unterstützung der Nothleidenden von Martinique und St. Vincent entgegennehmen.

Mannigfaltiges.

(Ein Parademarsch), wie er zur Zeit Friedrichs des Großen üblich war, wird gegenwärtig von der Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. eingeübt. Bei dem Vorbeimarsch vor dem Vorgesetzten erschallt 15 Schritt vorher das Kommando „Rührt Euch!“, worauf die Grenadiere das Gewehr von der linken Schulter nehmen, den linken Arm steif herabhängen lassen und in die linke Hand den Gewehrkolben aufstützen, während sie mit dem rechten Arm über die Brust hinweggreifen und mit der Hand das Gewehr bei dem Schloß festhalten. In strammer Haltung marschiren die Grenadiere dann bei den Vorgesetzten in dieser Weise vorüber und nehmen erst 15 Schritte später wieder das Gewehr über die Schulter.

(Mit dem Tingeltangelwesen Berlins) hat sich eine gemeinsame Sitzung der Sittlichkeitskommissionen sämmtlicher Berliner Synoden beschäftigt. An den Minister des Innern soll die Bitte gerichtet werden, zur Ueberwachung der Tingeltangel eine genügende Zahl geschulter Beamten zu stellen. Der Kreisausschuß soll gebeten werden, bei der Behandlung von Konzessionen die Bedürfnißfrage bei der Ueberzahl der Tingeltangel zu verneinen.

(Schiffsunfall.) Die deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft „Kosmos“ theilt mit, daß ihr Dampfer „Sakkarah“ auf der Heimreise nach Europa bei den Huamblininseln, etwa 200 Meilen südlich von Ancud (Chile), am 1. d. M. gestrandet ist. Mannschaft und Passagiere sind gerettet. Der Dampfer „Abydos“ wurde von Valparaiso zur Hilfeleistung abgesandt.

(Konkurse.) Im letzten Quartal des Jahres 1901 betrug in Deutschland die Anzahl der eröffneten Konkursverfahren 2983 gegen 2371 im gleichen Zeitraum 1900. An der Spitze der Großstädte steht Berlin mit 119 Konkursen, dann folgen Dresden mit 76, Leipzig mit 43, Chemnitz mit 27 Konkursen. Das gesammte Königreich Sachsen figurirte mit 457 Konkursen.

(Von der geistigen Frische des Papstes) in seinem Alter von 92 Jahren legt ein kleiner Vorfall ein Zeugniß ab, der sich kürzlich zugetragen hat: In den letzten Tagen hatte ein verhältnißmäßig jugendlicher Bischof eine Audienz beim Papste, die der erstere mit Thränen in den Augen verlassen wollte. Der Papst hatte dies bemerkt, rief den Bischof zurück und richtete an ihn die Frage: Warum weinst Du? Der Bischof erwiderte, es würde ja wohl das letztemal sein, daß er den Papst zu sehen bekommen werde. Der Papst erwiderte darauf zu dem Bischofe: „Sei getrost! Du bist noch jung genug, mich noch einmal wieder zu sehen!“ Der Geist und Humor, der aus dieser Antwort des Papstes hervorleuchtet, erinnert an einen andern Vorfall, wobei der Papst auf den Wunsch, daß er hundert Jahre alt werden möge, geantwortet hat: „Man soll doch Gottes Vorsehung keine Grenzen ziehen.“ Jedenfalls zeugen solche gelegentliche Bemerkungen des Papstes von einem Geist und Humor, wie man solchen bei einem körperlich schwachen Greise von 92 Jahren kaum mehr erwarten sollte.

(Von der Hochzeitsreise in den Tod.) Ein junges Ehepaar, das auf der Hochzeitsreise in Monte-Carlo Station machte und eine große Summe Geldes verlor, stürzte sich, unweit der Spielhölle in das Meer. Die aneinander gebundenen Leichen wurden geborgen, aber noch nicht rekognoszirt.

(In der Angelegenheit Humbert) wurde Montag Abend in Paris der frühere Notar Geschäftsagent Langlois verhaftet. Er gilt für den Erfinder des ganzen Schwindels. Die Opfer der Gaunerbande werden wieder einmal nicht die großen Wucherer sein, die in der Gläubigerliste mit Millionenforderungen aufgeführt sind, sondern ganz kleine Leute. Die Humberts haben nämlich eine Altersversicherungsgesellschaft und Leibrentenanstalt „La rente viagère“ gegründet, bei der sich tausende kleiner Leute versichert haben. Die Millionen, die aus dieser Quelle einflossen, benutzte die Humbert zur theilweisen Befriedigung ihrer großen Gläubiger und für ihren laufenden Bedarf. Die Opfer, fast durchweg ältere Leute, die ihren Nothpfennig in der Anstalt angelegt haben, um sich den Bissen Brot für das Greisenalter zu sichern, umstehen jetzt weinend, fluchend oder händeringend die gerichtlich versiegelten Räume der Anstalt. — Bei der Mutter Humberts, der Wittwe des ehemaligen französischen Justizministers Humbert, fand eine gerichtliche Haussuchung statt. Hierbei wurde eine große Anzahl von Papieren beschlagnahmt.

(Infolge Selbstentzündung) gerieth Dienstag der Postpacketwagen des Orientexpreßzuges Ostende—Wien in Brand. Der Maschinenführer bemerkte die Gefahr, als die Flammen die Ueberdachung ergriffen, worauf sofort der Zug angehalten und der Brand mit Maschinenwasser gelöscht wurde. Ein Theil der Sendungen verbrannte, während der Zug eine halbstündige Verspätung erlitt.

(Eine gewaltige Naphthaexplosion) entstand an Bord des mit 2000 Gallonen Naphtha in Fässern nach Newcastle bestimmten Schooners „Flown“, Kapitän Fuchs, unweit Lowestoft in Gegenwart hunderter Zuschauer durch Entzündung der Ladung. Zwei Matrosen wurden getödtet, der Kapitän nebst Frau erlitten schwere Brandwunden. Das Schiff brannte bis auf die Wasserlinie nieder und sank dann.

(Der amerikanische Dichter Leicester Ford vom eigenen Bruder ermordet.) In Newyork wurde, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, der hervorragende amerikanische Romanschriftsteller und Dramatiker Leicester Ford, dessen „Meredith“ den größten amerikanischen Theatererfolg des letzten Jahrzehnts gehabt hatte, in seinem Bibliothekzimmer von seinem jüngeren Bruder Malcolm erschossen. Der Brudermörder jagte sich selbst, als Leicesters Gattin ins Zimmer trat, eine Kugel in die Schläfe und stürzte vor den Augen der unglücklichen Frau todt zu Boden. Das Motiv der schrecklichen That ist nicht bekannt.

(Ueber ein geheimnißvolles Gemälde) wird aus Newyork gemeldet: Das geheimnißvolle Auftauchen eines Gemäldes an den Wänden der heiligen Herzkirche in Trenton, New-Jersey, hat großes Aufsehen erregt, und hunderte drängen sich, um es zu sehen. Das Gemälde besteht aus dem Kopf eines Heiligen. Als die Kirche Sonnabend Abend geschlossen wurde, war es noch nicht dort, sondern wurde erst am folgenden Tage entdeckt. Die römischen Katholiken der Stadt erklären es für wunderbaren Ursprungs.

(Furchtbare Drohung.) Käufer (zu seiner Frau): Fünfzig Mark soll das Theeservice kosten? Das ist mir zu theuer! — Frau (leise drohend): Du Emil, wenn ich hier zwischen dem feinen Porzellan in Ohnmacht falle, das kostet Dich ja noch viel mehr!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 14. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—698 Gr. 125—130 Mk.
Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 155 Mk. transito Viktoria- 188 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 154—161 Mk.
Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 97,50 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,60—4,90 Mk. Roggen- 4,85—4,95 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,12½—6,22 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 14. Mai. Rüböl ruhig, loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Mira.

Roman
von H. von Schreibershofen.

18

Sie holte es bei Doktor Kernhoff sofort nach, der sie mit einem unsicheren, etwas verlegenen Lächeln ansah und sich bei seiner Antwort abwendete. „Herr Geheimrath hat nicht ganz Recht gehabt, ich kann kaum von einer Bekanntschaft sprechen, ich habe den Herrn nur einige Male gesehen. Es ist übrigens ein sehr interessanter Fall, für den sich der Geheimrath schon längst begeistert hat. Sie wissen doch, der berühmte Augenarzt Doktor Garbe ist sein intimer Freund. Eine Erblindung durch Erkältung, die vieler Jahre bedurfte, um endlich zur Operation reif zu werden. Ein prächtiger, alter Herr übrigens, dieser Herr von Malsrode —"

Und dann verließ Doktor Kernhoff das Zimmer, um seine ärztlichen Besuche zu machen, indeß Mira bewegungslos vor sich hinstarrte, nichts von allem sah, was sie umgab, und nichts empfand, wie einen unsäglichen Schmerz, dem alten Manne, der ihr soviel Liebe bewiesen, als eine gänzlich Fremde gegenübertreten zu müssen.

Dann flogen ihre Gedanken zu Esther hin. Was würde sie bei der Nachricht empfinden?

Doch als Mira es Christine erzählte, machte der Name auf sie keinen Eindruck, sie wußte augenscheinlich nichts von ihrer Mutter Beziehungen. Und als Mira Abends mit Esther selbst davon sprach und ihr den neuen Gegenstand und Zuwachs ihrer Sorgfalt nannte, blieben Esthers Züge kalt und gleichgiltig.

Mira mußte sich sehr zusammen nehmen, um nicht vor dem alten Herrn niederzusinken und seine Hände mit Küssen zu bedecken, als er endlich vor ihr stand.

Er begrüßte sie und fragte nach ihrem Namen.

„Schwester Marie."

„Wer spricht da?" fragte er hastig.

„Schwester Marie," antwortete Christine, da Mira nicht zu hören schien und lautlos hinweg glitt.

„Und wie darf ich Sie nennen?" fragte er nach einer Weile.

„Christine, bitte!"

Abends legte Mira ihm die Augenbinde um und ihre weichen Finger arbeiteten flink und geschickt. Da hielt er eine ihrer Hände fest und fragte: „Schwester Marie, wie ist Ihr eigentlicher Name draußen in der Welt und für die Welt? Oder darf man das nicht fragen?"

„Warum nicht!" antwortete sie, indem sie sich mit den Medicingläsern zu thun machte. „Man nennt mich Frau von Sobitten."

Ein Zug von Enttäuschung glitt über sein Gesicht, er lehnte sich wie sehr ermüdet zurück und seufzte tief auf. „Ich bitte um Entschuldigung für meine Frage, doch Ihre Stimme und noch so manches erinnerte mich an eine sehr liebe, junge — — Freundin, deren Verlust wir noch immer aufs Tiefste beklagen."

„Wir beklagen den Verlust noch immer!—" Die Worte wollten sich nicht wieder verscheuchen lassen.

Esther hatte Christine gewöhnlich herbegleitet und war oft Stunden lang geblieben, um sich ebenfalls nützlich zu machen. Seit Herr von Malsrode angekommen war, vermied sie es. Es schwebte zwischen Allen etwas Unausgesprochenes, es lastete auf jedem Einzelnen und hing wie eine schwere Wolke über ihnen.

Diese Spannung ward durch einen Umstand verstärkt, der Miras Selbstbeherrschung auf die schwerste Probe stellte.

„Mein kleiner Diener wird die Hausordnung in keiner Weise stören, ich bin an seine Bedienung so sehr gewöhnt," hatte Herr von Malsrode gesagt und Mira hatte keinen Grund gesehen, nicht alles zu thun, ihm den Aufenthalt möglichst behaglich zu machen. Und so war der kleine Diener nachträglich noch eingetroffen.

„Nun, wie gefällt Ihnen der kleine Mensch?" fragte der Doktor Kernhoff etwas später. Seine Augen hatten einen besonderen Ausdruck. „Ist es nicht sonderbar, gnädige Frau, daß der Junge — er ist ja kaum mehr — auch ein alter Bekannter oder vielmehr ein früherer Bekannter von mir ist? Ich behandelte ihn, als er einmal von einer Leiter gestürzt war, auf dem Gute eines Grafen Saldow, Horstävel hieß es — merkwürdig, nicht wahr?"

„In der That sehr merkwürdig," sagte Mira nach einem Augenblick des Schweigens. „Oder eigentlich doch nicht, da Sie ja auch Herrn von Malsrode von früher her kannten. Aber Sie wollten die Diät für heute noch bestimmen —" Und Doktor Kernhoff ging bereitwillig auf das neue Thema ein.

„Darf ich wohl mit dem Herrn Doktor ein paar Worte sprechen?" fragte Fritz Woyasch und folgte Doktor Kernhoff zum Hofe hinaus, als derselbe seine Besuche beendet hatte.

„Na, was giebts?"

„Sie kennen mich doch noch, Herr Doktor?"

„Ich erkannte Sie gleich, Herr Doktor. Und was die Frau Gräfin ist — Herr Doktor —"

„Hier ist keine Gräfin", sagte Doktor Kernhoff ruhig.

„Ja, mein gnädiger Herr nennt sie Schwester Marie, aber ich — ich wußte doch gleich —"

„Na, mein Junge, höre einmal zu," unterbrach ihn der junge Arzt und ging langsam die Straße hinab, bis sie das Haus hinter sich hatten. „Hier giebt es nur eine Schwester Marie, alles Andere bildest Du Dir ein." Fritz schüttelte den Kopf. „Also nicht," meinte Doktor Kernhoff. „Na, dann muß ich Dir wohl reinen Wein einschenken. Sieh mich einmal an, Fritz — so ist's recht. Du weißt doch, daß Dein Herr sehr krank gewesen ist, eine schwere Operation durchgemacht hat?" Fritz nickte. „Und Du hast ihn auch lieb? Ja, das dachte ich mir. Du weißt auch, daß ich ein Doktor bin und meine Sache verstehe? Jede Aufregung schadet Deinem Herrn, er muß hier ganz ruhig und still leben. Und Niemand weiß ihn so zu unterhalten und zu erheitern, wenn seine dunklen Stunden kommen, wie die Dame, die wir Schwester Marie nennen. Also, mein Junge, eine Gräfin giebt's hier nicht und hat es nie gegeben hier im Hause, nur eine Schwester Marie. So, und nun mache der Schwester Marie eine Referenz für alles Gute, was sie an Dir hm! — noch thun wird — vielleicht!"

Mit einem Kopfnicken eilte Doktor Kernhoff weiter und Fritz ging wieder zurück. Als ihm Mira auf dem Korridor begegnete, grüßte er sehr ehrerbietig, aber ohne sie anzusehen und Mira athmete erleichtert auf. Fritz hatte sie also nicht erkannt.

26.

„Mein lieber Martin!" rief Herr von Malsrode aus und streckte seine Hand dem Eintretenden entgegen, einem großen, schlanken, jungen Mann mit braunem Vollbart und schönen, braunen Augen. „Du bist mir die Taube mit dem Oelzweige, das heißt, mit der frohen Botschaft, daß ich nun auf Besuche hoffen darf. Was macht Ihr denn und warum kommst Du allein?"

„Wir dürfen ja nur einzeln kommen. Hübsch vorsichtig!" sagt der Doktor, „und da dachten wir, ich als angeheiratheter Neffe wäre am wenigsten aufregend für Dich."

Herr von Malsrode lachte. „Ihr seid viel zu ängstlich mit mir, auch der Doktor. Ich fühle mich ganz wohl und Aufregungen — du lieber Himmel! Gedanken und Vorstellungen, die ihn beschäftigen und aufregen, hat der Mensch immer und sind ihm auch gar nicht zu ersparen. Hat Dich Fritz hereingelassen?"

„Nein, eine Dame —"

„Aha, Schwester Marie!"

„Das weiß ich nicht, aber mir ist, als müßte ich sie schon gesehen haben, sie erinnert mich an Jemand. Weißt Du ihren andern Namen nicht?

„Doch, Frau von Sobitten. Und, Martin, ich will Dir nur gestehen, es ist mir ebenso ergangen, wie Dir. Ich bin unsäglich gespannt, ob auch ihr Gesicht — denn nächstens wird mir doch nun die Augenbinde abgenommen werden — doch ich vergesse, daß Du sie ja damals gar nicht gesehen hast!"

„Wen meinst Du Onkel? An wen erinnert sie Dich?"

„Ihr Lachen, ihr Sprechen, ihre Art, mit mir zu verkehren, Alles ist wie bei Willibalds Frau — Mira."

Martin erschrak und sah den alten Herrn betroffen an, sagte jedoch nur: „Das ist sonderbar! Uebrigens wird Hildegard morgen vielleicht kommen, wenn Dir mein heutiger Besuch nicht geschadet hat."

Herr von Malsrode lachte scherzhaft. „Was soll mir der denn schaden?"

Nachdenklich verließ Martin das Haus. — Er lebte hier als Gallerie-Direktor in Berlin, eine angenehme und angesehene Stellung, welche er in erster Linie der Vermittelung des Herrn von Malsrode zu verdanken hatte. Als Gatte Hildegards hatte er Anspruch auf das Familieninteresse, das ihm auch, wenn auch in anderem Sinne als früher Mira in vollem Maße zu Theil geworden war. Auf dem Nachhausewege hatte er noch eine, ihm recht unwillkommene Begegnung mit Herrn von Wilcke, der ihm zu seiner großen Bestürzung bestätigte, daß Frau von Sobitten und Mira identisch seien und der auch sonst noch Bemerkungen über Mira und ihre Helferin, die jetzige Schwester Christine, machte, welche zu denken gaben. Er theilte, was ihm begegnet war, seiner Gattin mit, und Beide waren der Meinung, daß hier eine ganz verzweifelte Situation durch Mira geschaffen worden war.

Tante Lina war angekommen. Mit Staunen bemerkte sie, welche Rücksicht man auf jede kleine Liebhaberei, jede Eigenthümlichkeit und Wunderlichkeit ihres Gatten genommen hatte.

„Du kommst gerade recht," sagte er, denn morgen wird mir die Binde von den Augen genommen, und dann, meine liebe, alte Lina, dann will ich Gott danken, daß ich Dein liebes Gesicht noch einmal hier auf Erden erblicken soll. Aber ich freue mich noch auf etwas, sollte es Dich auch wieder eifersüchtig machen — auf das Gesicht von Frau von Sobitten, von Schwester Marie. Lache mich immerhin aus, meine alte Lina, aber etwas in ihrer Stimme, ihrer Hand, erinnert mich an — Mira!"

„Welche Einbildung!" rief Tante Lina, sehr unangenehm berührt. „Hoffentlich hast Du das gegen Niemanden ausgesprochen. Wir müssen doch Alles vermeiden, was Willibald wieder an die unglückliche Frau erinnert. Könnte er sie doch endlich vergessen!"

Der alte Herr seufzte. „Die Saldows halten fest im Guten wie im Schlimmen. Wie sein Vater nie vergessen hat, was ihm Esther angethan, so kann auch Willibald mit seinem Unglück nicht fertig werden. Es ist eine schlimme Mitgabe für das Leben. Er trägt schwerer an sich selbst, als wir ahnen."

Geheimrath von Schärtner war auf besonderen Wunsch seines Freundes, Dr. Garbe, zugegen, als die Augenbinde entfernt ward.

Vorher hatte er Mira einige Minuten allein gesprochen und ihr einen Brief zu lesen gegeben.

„Ich glaube selbstverständlich kein Wort davon" sagte er und zerriß das Papier in kleine Stücke, nachdem sie es gesehen. „Aber wer — haben Sie eine Ahnung von dem Verfasser dieses Schriftstückes? Sie oder Fräulein Christine müssen einen erbitterten Feind haben."

„Ich kenne nur einen Menschen, der dessen fähig ist — Herrn von Wilcke." Mira meinte es sich und Christine schuldig zu sein, ihre frühere Begegnung mit Wilcke zu beschreiben. Ich habe lange geschwankt, ob ich Sie damit belästigen sollte oder nicht," schloß sie.

Der Geheimrath nickte. „Ja, ja, Herr von Wilcke, er wird es sein!"

„Ich dachte es wohl, ich fühlte es," flüsterte Mira „und er drohte mir damit. Er sagte, ich sollte ihn fürchten lernen."

Der Geheimrath erhob sich. „Bannen Sie die Furcht! Ich gelobte mir, nur meinen eigenen Augen trauen zu wollen und für Fräulein Christine nehme ich Ihr Wort an." Er gab ihr die Hand.

Die Botschaft, Doktor Garbe sei gekommen, rief Beide hinweg.

27.

Herr von Malsrode hatte ausdrücklich um Miras Gegenwart gebeten, trotz der Einreden seiner Gattin.

„Da bist Du ja, meine alte Lina!" sagte Jener mit vor Rührung zitternder Stimme. „Wie kann ich Gott nur dankbar genug sein, daß ich Deine lieben, treuen Augen noch einmal sehe! Und nächst Gott Ihnen!" Er sah umher.

„Schwester Marie?" fragte Herr von Malsrode, aber mit sichtlicher Enttäuschung, indeß Tante Lina einen Blick auf Christine heftete, in dem Schreck, Staunen, ungläubige Ueberraschung und zugleich eine überwältigende Freude zu lesen waren. „Esther!" sagte sie leise.

„Nein," antwortete Christine, „nicht Esther, sondern Christine Dornstedt. Esther ist meiner Mutter Name."

In Tante Linas Antlitz zeigte sich eine heftige Bewegung. „Stehen Sie allein oder leben ihre Eltern noch?" stieß sie hervor.

„Mein Vater ist todt, meine Mutter lebt," sagte das junge Mädchen etwas erstaunt.

„Wo — wo ist sie? Um's Himmel Willen, wo lebt sie?" rief diese aufgeregt.

„Hier in Berlin; Dank unserer Wohlthäterin sind wir beisammen."

Christine wendete sich nach Mira um und trat zur Seite.

Miras schüchterner Blick begegnete dem der alten Dame, die erbleichend vor jäher Bestürzung auf einen Stuhl sank. „Also doch! Mein Gott ist's möglich!"

Eine höchst bedrückende, peinliche Pause ward endlich von Herrn von Malsrode unterbrochen. „So täuschen mich Ohr und Gefühl nicht. Ich wußte es, Sie waren mir bekannt!"

„Und Sie waren bei Frau von Sobitten in der besten Pflege," bemerkte der Geheimrath scharf, dem das Benehmen der alten Herrschaften klar machte, daß ungeahnte Beziehungen zwischen ihnen und den beiden pflegenden Damen bestanden.

„Ich muß jetzt dringend um völlige Ruhe für den Patienten bitten," befahl Doktor Garbe, der sehr unzufrieden schien.

Mit feuchten Augen entfernte sich Mira aus der Nähe der alten Leute, deren Güte ihr einst eine Botschaft aus einer fremden Welt gewesen war — und heute!

Malsrodes waren allein. „Es ist Mira!" „Es ist Esther!" sagten Beide zugleich.

„O wir müssen Alles thun, um Willibald mit ihr zu versöhnen!" sagte Tante Lina aufgeregt. „Ich fürchte nur Gerwine."

„Das darf uns nicht abhalten, das Rechte zu thun," meinte der alte Herr bestimmt.

Seine Frau drückte einen Kuß auf seine Wangen. „Gewiß nicht, lieber Alter! Was soll ich thun, wie wollen wir es anfangen?"

„Könnten wir Mira nicht erst fragen, warum sie —"

„Mira!" rief Tante Lina, und ihre kleine Gestalt richtete sich hoch auf.

„Wie kommst Du auf sie! Ich spreche natürlich von Esther. Sie steht uns am nächsten; mit Mira möchte ich nicht wieder zu thun haben. Auch heißt sie nicht einmal mehr Saldow. Ich hoffe, wir können bald abreisen, oder doch eine andere Pension aufsuchen. Nein, eine geschiedene Frau und dann — Du weißt doch noch, was Martin damals schrieb . . ."

„Wir tappen im Dunkeln, er wie wir. Ich weiß nur, daß wir jetzt, ohne unser Zuthun, zusammengeführt sind — und sie selbst hat Esther Gutes erwiesen, Du hörtest es ja. Esther wie Mira —" sagte Onkel Julius.

„Stelle sie nicht zusammen, lieber Alter," bat Tante Lina, die für Mira keine Entschuldigung und keine Verzeihung gefunden hatte.

„Gewiß nicht, ihr Geschick ist wohl kaum zu vergleichen," versetzte der alte Herr. „Aber gelitten haben Beide, und wir Alten, die wir des Lebens Versuchungen hinter uns haben, müssen wünschen, ihnen zu innerer Klarheit und äußerer Ruhe zu verhelfen — Beiden."

„Aber warum Asche zum Glimmen bringen wollen!" sagte Tante Lina, wie immer schon halb überzeugt durch ihres Mannes sanfte Vorwürfe. „Aber Esther und Mira zusammen — fügte sie leise mit Kopfschütteln hinzu und nahm sich vor, ihre Trennung möglichst bald durchzusetzen. —

Soeben habe ich durch Doktor Kernhoff erfahren, daß der Onkel Julius ausgezeichnet sieht; es ist alles glänzend gelungen!" Mit dieser Nachricht trat Saldow bei Hildegard ein.

„Gott sei Dank! Welche Freude! Und wie schön, daß Tante Lina gerade noch dazu gekommen ist!" rief sie aus.

„Ja wie gut! Nun kann er endlich abreisen, und man kommt wieder in Ruhe!" sagte Martin mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Ich dachte, er hätte Euch kaum sehr genirt," meinte Saldow, indeß Hildegard bestürzt ihrem Manne zuwinkte.

„So meinte ich es nicht aber — ich habe so allerlei über das Haus gehört — jedenfalls soll Hildegard nicht wieder hingehen."

„Weißt Du etwas Nachtheiliges über das Haus?" fragte Saldow.

Diese Frage setzte Hildegard in Verlegenheit, und sie wie Martin verwickelten sich in Widersprüche, die Saldow zuletzt die Meinung beibrachten, es sei kein geeigneter Aufenthalt für eine Dame und die Vorsteherin des Genesungsheims zum Mindesten etwas zweifelhaft.

Saldow hatte Berlin wieder verlassen wollen, war doch geblieben und konnte kaum einen genügenden Grund dafür anführen. Mit dem Verlassen von Horstävel war eine merkwürdige Unruhe über ihn gekommen — es war die Erinnerung an seine letzte hastige Reise nach der Riviera, die ihm die bange, peinliche Erwartung jener Zeit wieder wachrief, er konnte sie nicht abschütteln.

„Ist es noch zu früh oder kann ich Deinen Herrn schon sehen?" fragte er Fritz, der ihm die Thür am andern Morgen öffnete. „Wie geht es denn?"

Fritz antwortete kurz und ließ, ganz gegen seine Gewohnheit, den Besuch hinein.

Saldow schritt schnell hinein — noch zwei Sekunden und dann blieb er wie vom Blitz getroffen stehen. Das graue, einfache Kleid, das weiße Häubchen ließen eine Pflegerin vermuthen, aber die das trug — Träumte er denn? — das war Mira, die Frau, die er so heiß geliebt und die sein Dasein öde und elend gemacht, sein Leben zerstört, sein Herz auf den Tod verwundet hatte! Wie eine brausende Woge stürmte die qualvolle Erinnerung an jene Zeit mit all' ihren Schrecken auf ihn ein. Er fragte sich nicht, wie sie hierherkomme, was sie hier thue, er empfand es als eine unbegreifliche, unerklärliche Frechheit, sie im Zimmer seiner Verwandten zu sehen. Und doch stammelten seine Lippen im ersten Schrecken ihren Namen! — Aber der Blick aus ihren schönen Augen rief sofort seinen ganzen Stolz wach. Er fühlte nur Zorn und Verachtung für die Falsche, Treulose, und sie konnte es auf seinem Gesichte lesen.

Ruhig ging er an ihr vorüber, als habe er sie nie gesehen, und bot Herrn von Malsrode die Hand, die dieser nur zögernd ergriff. Er hatte einen Augenblick des Alleinseins mit Mira benutzen wollen zu einer ernsten Frage, die ihm am Herzen lag — nun ging es nicht. Aber er wie Saldow standen unter dem Eindrucke einer großen Veränderung in Mira, die Saldow unbewußt fühlte, Herr von Malsrode aber klar und deutlich sah und beurtheilte. Saldow dachte bei sich, wie er je habe glauben können, sie stehe hinter Hildegard zurück.

Noch stand Mira unbeweglich in der Mitte des Zimmers, da trat Tante Lina ein und erkannte mit unsäglichem Schrecken Beide. Ihr feines Gefühl ließ sie das Richtige thun. Sie sah in Frau von Sobitten die treue Pflegerin, und als solche konnte sie mit ihr verkehren.

„Es freut mich sehr, Frau Baronin, daß mir vor unserm Weggange noch Gelegenheit wird, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre treue Pflege meines Mannes auszusprechen. Auch für die regelmäßigen Berichte über sein Befinden. — Es war sehr schwer für mich, ihn allein zu wissen." Das klang verbindlich, freundlich, aber streng die Grenze einhaltend gegen eine Fremde.

„Ich konnte es Ihnen nachfühlen, deshalb erlaubte ich es mir. Ich will aber nicht stören — guten Morgen!"

Mira glitt hinaus, doch draußen mußte sie sich gegen die Wand lehnen. Tante Linas förmliche Anrede hatte ihr einen Stich in das Herz gegeben. Aber es konnte ja nicht anders sein — sie war ihnen fremd — und auch Saldow — das Schlimmste war nun überstanden. Sie hatte ihn gesehen und war ruhig geblieben . . . Aber ihr liebendes Herz sagte ihr, er sehe nicht glücklich, nicht befriedigt aus. Die Falte auf der Stirn, der Zug um den Mund — O sie sprachen nicht von innerer Ruhe! Er hatte doch seinen Irrthum eingesehen und verbessert, die Frau geheirathet, die seinen Ansprüchen genügte, seiner Familie lieb und werth war. — Was sollte dieser Ausdruck von Schmerz? Hatte auch Hildegard ihn nicht befriedigt? . . . . . Ein leises Geräusch erinnerte sie an die Außenwelt. — Fritz stand neben ihr und sah sie theilnehmend an. Er sagte nichts, aber unwillkürlich gab sie ihm die Hand und sagte: „Ich danke Dir!"

„Darf ich — darf ich jetzt wohl erzählen, das mich Frau Gräfin damals immer besucht haben?" fragte er, denn es hatte ihm schon lange das Herz abgedrückt, mit seinem Herrn einmal davon zu sprechen. Aber ohne Miras Erlaubniß hatte er es nicht gewagt.

Sie sah ihn traurig, wehmütig an. „Ja, was käme wohl noch darauf an!" und Thränen rannen über ihre Wangen.

Und Malsrodes und Saldow saßen da drinnen stumm beisammen, ohne zu wissen, daß noch keines wieder ein Wort geredet hatte. Schweigend starrten sie lange Zeit vor sich hin, so schwer drückten die Erinnerungen auf sie.

In Onkel Julius klang es immer wieder: „Solcher Blick kann nicht lügen, solche Stimme kommt aus reinem Herzen!"

Saldows Gedanken wollten sich nicht losreißen von dem Bilde der noch immer so schönen Frau, die seinen Namen nicht mehr trug. Und auf einmal stand er auf und ging mit kurzem, hastigen Gruß hinweg. — Er wußte nicht mehr, was er hier gewollt, warum er hergekommen war, aber er mußte allein sein.

Mit wehem Herzen sahen ihm die beiden alten Leute nach . . . Wie machtlos sind die Menschen gegen das, was sie Zufall nennen!

28.

Zwei Stunden später kam Doktor Kernhoff, fand den alten Herrn von Malsrode in heftigem Fieber und verbot sehr entschieden jeden Gedanken an Abreise oder Wohnungswechsel. „Was haben Sie denn gemacht? Diätfehler sind hier aus geschlossen —"

„Ich habe mich aufgeregt und Freude wie Schmerz haben mich heftiger angepackt als gut ist. Ich bin doch wohl noch schwächer als ich dachte." Der alte Herr seufzte unzufrieden über sich selbst.

„Es wäre besser gewesen, Sie hätten Frau von Sobitten gar nicht gesehen," sagte Doktor Kernhoff ärgerlich.

(Fortsetzung folgt.)



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der Alemannia-Fahrräder

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahme-Preis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörtheile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen.
Pneumatikmäntel Mk. 6.50, Schläuche Mk. 3.50, mit Garantie.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, Flensburg 80.

Schuhwaarenfabrik
Adolph Wunsch
Gegr. 1868. Elisabethstr. 3, neben der Löwenapotheke.
Bekannt durch streng reelle Bedienung und sofortige Ausführung jedes Auftrags.
Herren-Gamaschen von 5 Mk. an.
Herren-Chevreaux-Gamaschen 12 Mark.
Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Gelegenheitskauf.

Honigkuchen, Kakao, Chokolade, Kakes, Konfekte, Bonbons, Fruchtsäfte, Attrappen etc.
werden zu **Engros**-Preisen
Schuhmacherstr. 24
bis Ende Juni ausverkauft.

Um zu räumen

sind
Culmer Chaussee 23–31
zu den **billigsten** Preisen:
2 Handrammen mit Bär, 3 I Träger N. P. 38, kieferne Bohlen, eichene u. weißbuchene Bretter und Bohlen, kieferner und eichener Riemenfußboden
abzugeben.

Dachpappen,
* Theer, *

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Den Nagel auf den Kopf



treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte
Liebig's Backpulver „mit dem Bäckerjungen,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Ueberall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

Alleinverkauf bei
Paul Weber, Drogerie,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.



Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberflecke, Nasenröthe** etc. i. d. echte **Radebeuler: Karbol-Theerschwefel-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Pferdestall
zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Direkt von der Plantage
Verkauf ohne Zwischenhandel
Kaffee
an
Millionen Konsumenten
durch
Kaiser's Kaffee-Geschäft
grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Verkaufsfiliale in Thorn, Breitestrasse 12.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.
Eigene Cacao- und Chokoladefabrik.



Wer Lust hat

sich zu verheirathen, findet bei mir stets große Auswahl in **massiv goldenen gestempelten Trauringen,** Paar von 10—50 Mk. **Weitgehendste Garantie, kein Schwindel.** Anfertigung aparter Façons in 4 Stunden. Trauringe, goldplattirt, Paar von 3 Mk. an. Gravirung umsonst.
Louis Joseph,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Seglerstr. 28.

Die schönsten
Pfingstkarten!
Mailick,
Erica,
Electra,
Wogat
etc.
Justus Wallis, Thorn,
Papierhandlung.

Kalk, Zement,
Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,
offerirt
Franz Zährer, Thorn.

Bitte das Schaufenster zu beachten.

Gebrüder Prager,
Breitestraße 32.
Modernste Schuhwaaren jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Goldfische
in reichhaltiger Auswahl stets zu haben bei
Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

---

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

P. Begdon,

Fernsprecher 86, empfiehlt **Neustädt. Markt 20.**

sämmtliche Kolonialwaaren
zu Engros-Preisen.

Weizengries	per Pfd.	15 Pf.		Goldhirse	per Pfd.	15 Pf.
Reisgries	" "	15 Pf.		Sago	" "	28 Pf.
Kartoffelmehl	" "	12 Pf.		Hafergrütze	" "	18 Pf.
Fadennudeln	" "	20 Pf.		Buchweizengrütze	" "	20 Pf.
Apfelschnitte	" "	55 Pf.		ff. Perlgraupe	" "	25 Pf.
Haferflocken	" "	18 Pf.		"	" "	20 Pf.
Quäcker Oats	1/1 Pack	40 Pf.		"	" "	15 Pf.
Quäcker Oats	1/2 Pack	20 Pf.		"	" "	12 Pf.
Hafermehl	1/1 Pack	50 Pf.		Gerstengrütze	" "	12 Pf.
Bruch-Chokolade	per Pfd.	85 Pf.		Vogelfutter	" "	18 Pf.
Kakao, lose	per Pfd.	120 Pf.		Weizenstärke	" "	25 Pf.
Kasseler Haferkakao	1/1 Pack	100 Pf.		Reisstärke		28 Pf.
Chokoladenpulver	per Pfd.	40 Pf.		Ia amerik. Petroleum		18 Pf.
Weiße Bohnen	per Pfd.	13 Pf.		Weiße Seife	" "	18 Pf.
				Grüne Seife	" "	19 Pf.

P. Begdon.

Alle wissen es
Metall-Putz-Glanz
Amor
ist
das beste.
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.
Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin NO.

Familien-Universal-Nähmaschinen



mit den vollkommensten und sinnreichsten Apparaten zum **Stopfen, Sticken, Säumen, Kappen,** Soutachiren und Schnurannähen.
Einfachster Mechanismus.
Vorzüglicher Perlstich.
Leichtester geräuschloser Gang.
Unbegrenzte Dauer.
5 Jahre Garantie!
Familien-Versandt-Maschine 55 Mark.
Bernstein & Comp.,
Königsberg, Kneiph. Langgasse 44.
Filialen: Danzig, Elbing, Bromberg, Thorn.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
Ziehung am 27. bis 31. Mai cr.
Hauptgewinne 100 000 50 000 etc. etc.
nur baare Geldgewinne.
Originallose à 3.30 Mk., Porto und Liste 30 Pfennig.
Marienburger Pferde-Lose — Ziehung 6. Juni —
à Stück 1,00 Mk., 12 Stück 10,00 Mk., 25 Stück 20,00 Mk.
Friedrich Starck, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 23.

Gut möblirtes Zimmer nebst Kab. z. verm. **Bachestr. 15,** p. l.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** zum 15. 5. 02 zu vermiethen **Jakobstr. 9,** II. l

---

The Berlitz School,
Altst. Markt 8.
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Golembiewski** zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.
Unterricht
nach der berühmten Methode.
Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.
Nur Nationallehrkräfte.
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Pianinos.
Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
P. Trautmann,
Gerechtestr. 11/13.

Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über
zur sicheren Aufbewahrung
gegen Motten und Feuerschaden
angenommen bei
O. Scharf,
Kürschnermeister.
Abholen auf Wunsch.

Dr. Brehmer's
weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrath **Petri,** langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch
die Verwaltung.



Man erzielt unbedingt den
besten Kaffee
durch Verwendung von
Andre Hofers
Salzburger Kaffee-Würze
in Würfelform
in Karton à 42 Würfel 50 Pfg.
" " " 20 " 25 "
Zu haben in allen besseren Kolonialwaarengeschäften.

Die schönste Plättwäsche



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig
leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus."

In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.

Im neu erbauten Hause **Baderstraße 9** sind **verschiedene Wohnungen** und **1 Laden** sehr preiswerth von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzeski** im Laden Baderstr. 7.

Großes, gut möbl. Zimmer, mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei **M. Suchowolski,** Seglerstr. 31.

Hochherrschaftliche Wohnung, 1 Etage, 7—9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeställe und Remise zu vermiethen.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Möbl. Wohn. m. Burschengelaß sof. z. verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Gr. möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu vermiethen **Junkerstr. 7,** III.

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. v. Gerstenstr. 6..

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.